

zum Beispiel

Nr. 4 / 2016

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

■ Sexualpädagogik

für Menschen mit
Beieiträchtigung,
Migrationshintergrund
und Neues

Seiten 4 – 15

■ GAULSCHLUCHT

Ein Festival das boomt
und eine Bar
die sozialisiert

Seiten 23 + 28

■ TANZEN

Nicht nur auf der Highline
von einem Kirchturm
zum anderen, aber auch....

Seite 24

■ VOLLLEBEN

Das Musicalprojekt
von und
für Jugendliche

Seite 27



BeGEISterung

Ziel, Leitmotiv, Perspektive, Herausforderung aller Menschen und Strukturen, aller gesellschaftlichen Kräfte muss es sein, Kinder und Jugendliche zu befähigen, selbständig und eigenverantwortlich zu handeln und Verantwortung zu übernehmen sowie das Leben als Chance zu begreifen, nach eigenen und gemeinschaftlichen Vorstellungen zu leben. Gerechtigkeit und Solidarität sind die Grundwerte, die dann zu einer **Bildungspartnerschaft** zwischen Kindern und Jugendlichen, Familien, schulischen und außerschulischen Einrichtungen führen müssen. Zusammenarbeit und Dialog sind dabei die wesentlichen Werte, in deren Mittelpunkt die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen stehen, die es ernst zu nehmen gilt. Was brauchen junge Menschen für die Gestaltung ihres zukünftigen Lebens als eigenverantwortliche, solidarische und demokratische BürgerInnen unseres Landes? Getragen von vertrauensvollen Beziehungen, ist dies die zentrale Frage, die uns mit Begeisterung und Leidenschaft beschäftigen sollte. Hirn-



forscher wie Gerald Hüther sagen, dass wir ein mehr an Begeisterung am Entdecken und Gestalten brauchen. Erwachsene, „die ein allzu funktionalisiertes Leben bereits in Rolle des Ressourcennutzers gedrängt hat, brauchen allerdings selbst einen äußeren Antrieb, um zurückzufinden zu einer authentischen Begeisterung, die sie auf ihre Kinder übertragen können.

Sie müssten ihren Kindern wirklich neue Perspektiven, als GestalterInnen, nicht aber als BewältigerInnen ihres Lebens bieten“.

In unserer Welt geht es viel zu stark um das Funktionieren. „Es fehlt ihr sichtbar an Kreativität, Lebensfreude, Entdeckerlust und Gestaltungskraft. Daher dümpelt sie in eingefahrenen Routinen mit festgefühten Verwaltungsstrukturen dahin. Sie hat alles – scheinbar – im Griff und lässt sich sogar von Krisen kaum noch erschüttern. Sie funktioniert noch, aber sie lebt nicht mehr.“, meint Gerald Hüther (Begeisterung ist Doping für Geist und Hirn).

Das ist unser Problem.

Klaus Nothdurfter

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismaier-Str. 1, 6020 Innsbruck in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAMacs, Bozen • Druck: Fotolito Varesco, Auer • Konzept: MEDIAMacs





Editorial



Diese Ausgabe des „z.B.“ steht unter dem Titel Sexualpädagogik. Wir nähern uns dem Thema von unterschiedlichen Blickwinkeln.

Den Anfang macht Silvia Clignon, die in ihrem Beitrag das Licht auf Menschen mit Beeinträchtigung und ihre Sexualität wirft. Ein Bereich, der oft tabuisiert wird. Abdelouahed El Abchi und Gerda Gius beleuchten in „Mixed love“ das Themenfeld von Sexualität zwischen ein- und zweieheimischen Jugendlichen und geben Anregungen für JugendarbeiterInnen. Michael M. Kurzmann stellt uns das drei Ebenen X 5 Komponenten-Modell der Pornografie-Kompetenz vor und plädiert für eine Stärkung der Medien- und Pornografie-Kompetenz als wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention. Ulrike Paul von der AIDS-Hilfe Tirol führt uns die Dringlichkeit der HIV-Prävention in der sexuellen Gesundheitserziehung von Jugendlichen vor Augen. Patrizia Pergher von der Jugendberatungsstelle Young+Direct betont die Wichtigkeit von realen Ansprechpersonen in Sachen Aufklärung für Jugendliche gerade in Zeiten des Internets. Das Ende des inhaltlichen ersten Teils bildet schließlich die Vorstellung des erfolgreichen Aufklärungsprojekts von Studierenden „Achtung Liebe“.

Der zweite Teil steckt wie gewohnt voller Neuigkeiten, Wissenswerten und Interessantem rund um die Jugendarbeit in Tirol und Südtirol. Wir wünschen eine angeregte Lektüre und einen feinen, erholsamen Sommer!

Für das Redaktionsteam
Christine Kriwak

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:

**spätestens
29. August 2016**

THEMA
Kunst und Kultur

Sexualität und Beeinträchtigung

Sexualpädagogik für Menschen mit Beeinträchtigung 4

Mixed love mit Zutaten

Sexualpädagogik für Menschen mit Migrationshintergrund 6

Pornografie-Kompetenz

als Beitrag zur Gewaltprävention 8

Sexuelle Gesundheit

HIV-Prävention und sexuelle Gesundheit im Jugendbereich 10

Digital aufgeklärt? Na ja

Aktuelle Themen in der Pubertät 13

Achtung Liebe

Erfolgreiches Aufklärungsprojekt 14

Seitenweis

..... 15

AKTUELLES

InfoEck 19

Erasmus+ tourt durch Tirol

Aus erster Hand 20

Jubiläum

25 Jahre Seminar- und Jugendhaus Sophie Scholl 21

Jugendinfotag Meran

Damit du weißt, was Sache ist 22

GaudiBar

ein Kultur- und Sozialprojekt in der Gauschlucht in Lana 23

Tanz der Unterscheidung

Ein Projekt der mk Innsbruck, dem Jugendzentrum am Jesuitenkolleg 24

Schalt dich ein!

Bei 72 Stunden ohne Kompromiss 25

Spannungsfeld Selbstbestimmung

Das Projekt RedensArt zu Gast in Olang 26



Creative.musical

Ein Musicalprojekt des Brunecker Jugenddienstes 27

Open Air Gaul 2016

und es war ein Hammer! 28

Kundl „flasht“

Der Jugendtreff „Flashpoint“ ist eröffnet 29

Orientierungskurs der POJAT

geht in die vierte Runde 29

MAIWAY

Mach was du magst 30

Informationsmaterialien

zum Tiroler Jugendschutzgesetz sind neu überarbeitet 30

Reminder

Fachtagung Gewalt und sexualisierte Gewalt 30

Menschen und Jobs 31

Seite 16-18

**Bildungsprogramm
zum Herausnehmen**



Sexualität und Beeinträchtigung

Sexualpädagogik für Menschen mit Beeinträchtigung



Einerseits ist Sexualität in unserem Alltag überall präsent. Trotzdem gibt es sehr viele Bereiche, die von Tabus überschattet und konditioniert werden.

Gerade die Sexualität von Menschen mit Beeinträchtigung ist ein gutes Beispiel dafür. In den letzten 30 Jahren hat sich auf verschiedensten Ebenen sehr viel getan. Trotzdem halten sich zwei Meinungen noch stark: Menschen mit Beeinträchtigung werden einerseits als „over-sexed“, also als besonders triebbetont, andererseits als „asexuell“, als geschlechtslose Neutren dargestellt. Beide Extreme finden in der Wissenschaft keinen Platz.

Unsere Sexualität ist nichts Statisches, sondern immer in Bewegung und Veränderung. Sie begleitet uns von Anfang an, von unseren ersten Atemzügen weg, bis zu unseren letzten.

Jeder von uns hat seine eigene Lebensgeschichte, geprägt von verschiedensten Einflüssen (Erfahrungen, Kultur, Wert- und Normvorstellungen, Elternhaus, möglicherweise Krankheit oder eben auch kognitiver oder körperlicher Beeinträchtigung). Mit dieser Lebensgeschichte haben sich unsere Einstellung und die Art des Sexualitäts-Erlebens entwickelt.

Sexualität ist also ein wichtiger Bestandteil in der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen. Und da kein Mensch dem anderen gleich ist, kann man sagen, dass es so viele Verständnisse und Erlebnisweisen von Sexualität gibt, wie es Menschen gibt. Durch die Beeinträchtigung erhält die Sexualität eine weitere Facette an individueller Eigenart.

Negative Reaktionen (wie etwa Einschätzungen als störend, gestört, fehlentwickelt, unnormale usw.) auf Sexualität von Menschen mit Beeinträchtigung behindert die freie Entfaltung von deren Per-



sönlichkeit. Eine „Zurecht-Normalisierung“ ist also weder denkbar noch möglich. Normal sollte sein, dass Sexualität nicht behindert wird.

Sexualität ist nicht etwas, was erst bei Pubertierenden zu managen ist. Sexualität muss von Anfang an in der Gesundheitserziehung von Kindern und Jugendlichen, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gleichermaßen integriert werden – in der Familie, im Kindergarten, in der Schule ...

Die meisten Kinder und Jugendlichen mit kognitiver Beeinträchtigung entwickeln sich körperlich wie Nicht-Beeinträchtigte. Ihre psychische und intellektuelle Entwicklung verläuft jedoch nicht parallel zur körperlichen Reifung. Manche Entwicklungsschritte vollziehen sich sehr langsam, treten einige Zeit später auf oder vollziehen sich gar nicht.

Ein sehr sensibler Moment ist jener des Eintritts in die Pubertät. Jugendliche mit kognitiver Beeinträchtigung erleben im Grunde denselben meist schwierigen Umstrukturierungsprozess, wenn auch unter anderen Prämissen. Die körperliche Entwicklung unterscheidet sich nicht wesentlich. Diese verläuft also altersgemäß (Sexual-Alter). Größere Schwierigkeiten schafft die Diskrepanz zwischen Sexual-Alter und Intelligenz-Alter. Die Möglichkeiten der intellektuellen Verarbeitung sind eingeschränkt.

Gerade in dieser Zeit wird vielen Jugendlichen mit Beeinträchtigung schmerzlich bewusst, dass sie ihren AltersgenossInnen in verschiedenen Aspekten hinterherhinken. Wichtig ist der Aufarbeitungsprozess zur Ermöglichung der Akzeptanz der eigenen Beeinträchtigung, um diese in die Persönlichkeit integrieren und ein positives Selbstkonzept aufbauen zu können. Allerdings verstärkt sich manches Krankheitsbild bzw. die Beeinträch-

tigung in der Pubertät und wird auch für die Außenwelt deutlicher sichtbar und somit stigmatisierbar. Dieser Umstand erschwert auch die Akzeptanz der äußeren Erscheinung. Das Anderssein wird als sehr belastend empfunden. Diese Situation führt dazu, dass sich die Jugendlichen einerseits genieren und mehr zurückziehen. Andererseits merken sie auch, dass Eltern, FreundInnen und andere Bezugspersonen teilweise auf Distanz gehen. Dies ist auf den Verlust des Naiv-Kindlichen und Hilflos-Liebenswerten zurückzuführen.

Der wichtige Entwicklungsschritt der Lösung von der Mutter- und Erwachsenenbindung wird durch das immerwährende Angewiesen- und Betreutsein erschwert. Die Peergroup-Erfahrungen, auf die Jugendliche ohne Beeinträchtigung meist weitreichend zurückgreifen können, erweisen sich auch als stark eingeschränkt.

» SEXUALITÄT IST NICHT ETWAS, WAS ERST BEI PUBERTIERENDEN ZU MANAGEN IST. «

Oft erlauben Eltern ihren pubertierenden Jugendlichen nicht, alleine auszugehen, bei bestimmten Freizeitaktivitäten mitzumachen, verbieten manchmal auch Kontakte untereinander.

Jugendliche und Erwachsene mit kognitiver Beeinträchtigung bewegen sich meist in besonderer Abhängigkeit. Sie leben in geschützten Räumen. Sie bleiben bei den Eltern, arbeiten in geschützten Werkstätten, leben in betreuten Wohnheimen oder werden in unabhängigen Wohnungen ambulant begleitet. D.h. sie werden in der Organisation ihres Alltages, auch in der Organisation ihrer Beziehungen, unterstützt. Bei dieser Un-

terstützung sind Einstellung und Verhalten von Angehörigen und Begleitenden natürlich entscheidend. Haben Begleitende und Begleitete dieselben Vorstellungen, was Normen, Werte, Verhaltensweisen und Grenzen betrifft? Inwieweit werden Unterschiede respektiert und zugelassen? Menschen mit Beeinträchtigung leben zudem immer unter einem „Scheinwerferlicht“. Sehr selten bis inexistent sind die Freiräume, die sich die meisten Jugendlichen nehmen, um fern vom Wissen aller auch mal „über die Stränge“ zu schlagen. Fehlen den Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigung so nicht wichtige (natürlich auch enttäuschende) Erfahrungen, die aber für die Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig sind?

Gute Sexualerziehung befähigt Kinder und Jugendliche zum Bewusstsein um ihren Körper, ihre Rechte, ihre Grenzen, ihre Bedürfnisse, ihre Gefühle ... Wissen ist Macht! Hier kann die Sexualpädagogik eine große Rolle spielen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass laut Statistiken Personen mit kognitiver Beeinträchtigung bis zu dreimal mehr dem Risiko von sexuellen Übergriffen und Missbräuchen ausgesetzt sind. Die Arbeit am Selbstbewusstsein und an Strategien des Selbstschutzes ist sehr wichtig.

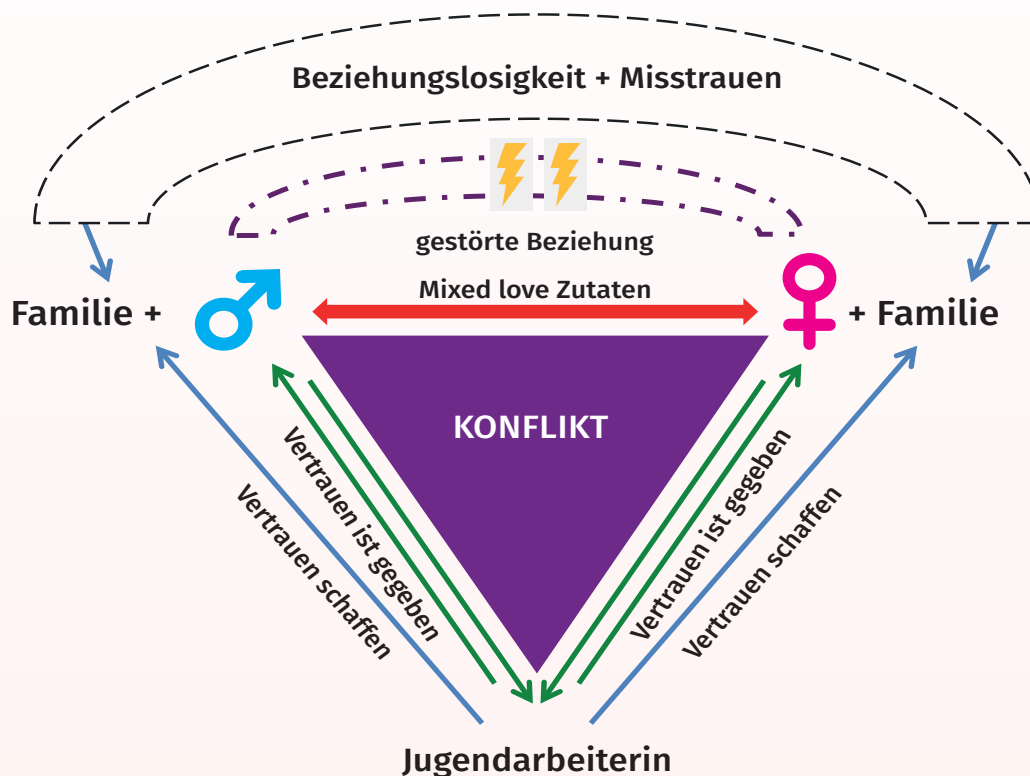
Eine Förderung der Gesamtpersönlichkeit von Menschen ist ohne Einbezug des Themas Sexualität nicht möglich. Um Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung nach ihren individuellen Bedürfnissen auch in diesem Bereich eine gute Begleitung bieten zu können, setzt voraus, dass sich Eltern, Bezugspersonen und auch Institutionen selbst intensiv mit dem Thema Sexualität auseinandersetzen.

Silvia Clignon

Sexualpädagogin und Mitarbeiterin der Lebenshilfe Bozen

mixed love mit Zutaten

Sexualpädagogik für Menschen mit Migrationshintergrund



Ein Mädchen aus Pakistan und ein Junge aus Südtirol lieben sich, ein albanischer Jugendlicher und eine Südtirolerin verlieben sich – na, und?

War es bis vor kurzem für viele deutschsprachige Eltern ein Problem, wenn sich (meist) die Tochter in einen Italiener oder italienischsprachigen Südtiroler verliebte, so sorgt heute die Liebe zwischen SüdtirolerInnen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund für Aufregung.

Vorurteile, die Sorge um das Wohl und die Zukunft des Kindes, aber auch Angst um das Ansehen/die Ehre der Familie und um den Verlust von Traditionen, behindern oft auf beiden Seiten einen entspannten Umgang mit einer jungen Liebe, deren Entwicklung – nicht anders als andere Beziehungen – unvorhersehbar ist.

Der kulturelle Hintergrund der Familie wirkt direkt und indirekt in die Liebesbeziehungen hinein. Schon aus diesem Grund wäre es hilfreich, in der Sexualpädagogik diesen Aspekt zu berücksichtigen oder das Augenmerk noch stärker auf Diversität und mögliche Unterschiede bzgl. moralische Vorstellungen und Traditionen in der Familie zu lenken. Der Einfluss von Religionen auf die Sexualität ist dann relevant, wenn die Auslegung einer Religion strengen moralisch begründeten Regeln unterliegt oder Traditionen (die oft mit Religion verwechselt werden) keinen gleichwertigen Umgang zwischen den Geschlechtern vorsehen.

Zu Konflikten führen können auch unterschiedliche Idealbilder von Schönheit und Körperpflege oder die Verletzung von Gefühlen wie Scham und Wunsch nach Intimität, die Verletzung der Würde und das Ignorieren von Tabus sowie Konventionen bzgl. Körperkontakt in der Öffentlichkeit. Dabei spielt auch das Milieu, aus denen die Beteiligten kommen, eine wichtige Rolle.

Von den Problemen erfahren meist nur Freundinnen und Freunde, und das nur mündlich. Eltern wissen höchstens von Problemen mit den jeweils anderen Eltern des Paares. In Beziehungsfragen können Jugendliche kaum auf konstruktive Lösungsvorschläge hoffen, sind Eltern doch meist mit der Tatsache überfordert, dass ihre Tochter oder ihr Sohn das Bekannte verlässt und sich auf so fremdes Gebiet begibt. JugendarbeiterInnen

hingegen, die weder moralisieren noch bewerten und mit offenen Augen und Ohren auf Jugendliche eingehen, können wichtige Vertrauenspersonen für sie sein, und manchmal schließt dies auch die Mediation mit Eltern ein.

Es scheint uns wichtig, JugendarbeiterInnen in ihrer Rolle als interkulturelle SexualpädagogInnen zu stärken und einige Anregungen für eine Begleitung bei Beziehungsfragen zwischen Jugendlichen aus unterschiedlichen Kulturen zu geben. Halten wir uns zunächst vor Augen, woher Jungen und Mädchen heute ihr Wissen über Sexualität beziehen: Jugendliche der 2. oder 3. Generation haben mehr oder weniger gleichen Zugang zu „Informationen“ wie einheimische, wobei das Internet bzw. Smartphone eine entscheidende Rolle spielt. Selbst strenge Eltern, Tabus und Verbote werden die Neugier von Jugendlichen nicht bremsen, sich Pornos anzusehen oder entsprechende Erzählungen Gleichaltriger als erste Informationen über Sexualität aufzunehmen. Jungen und Mädchen haben selbstverständlich vor-ehehlichen Sex, der sich meist an diesen Informationen orientiert. Sie übernehmen

Klischees, Frauen- und Männerbilder aus den Medien – und machen mit, was facebook hält.... Aber die so erzeugten Bilder aus der modernen Gesellschaft stehen im Spannungsfeld mit individuellen Wünschen und noch mehr mit traditionellen Vorstellungen und der Umgang damit muss erst erlernt werden.

Eine sensible JugendarbeiterIn oder eine aufmerksame ErzieherIn wird Gelegenheiten finden, diese Themen aufzugreifen, ohne persönlich zu werden. Am einfachsten wäre es, wenn die Themen Körper, Freundschaft, Sexualität in den Alltag einfließen, wobei es wichtig ist, dass die PädagogInnen ihre Haltung transparent machen. Ein interkulturelles Team mit sexualpädagogischen Kenntnissen wäre ideal. Es kann vorleben, wie auch bei unterschiedlichen Prägungen und kulturspezifischen Ansichten Gemeinsamkeiten, z. B. gemeinsame Werte bestehen und gemeinsame Haltungen herausgearbeitet werden können. Die Sehnsucht nach Körperkontakt ist z.B. in jeder Liebesbeziehung gegeben, aber sie manifestiert sich unterschiedlich: Für die einen gehört es dazu, sich in der Öffentlichkeit zu umarmen oder zu küssen, für die anderen ist das unanständig – an mangelnder Zuneigung, wie das interpretiert werden kann, muss es jedenfalls nicht liegen. Ein interkulturelles Team kann aufzeigen, welche universellen Werte, z. B. Respekt,

» ELTERN WISSEN HÖCHSTENS VON PROBLEMEN MIT DEN JEWEILS ANDEREN ELTERN DES PAARES. «

in scheinbar gegensätzlichen Traditionen versteckt sind und welche Bedürfnisse diesen Normen oder Werten zugrunde liegen. „Ehre“ ist in einigen Kulturen ein großes Thema, dessen Begriff im Laufe der Zeit einen Wandel erfahren hat. Deshalb ist die Bedeutung von Ehre und die Verantwortung für die Ehre ausgiebig zu beleuchten. Hilfreich ist es auch, zu Sehnsüchten, Idealbildern, Träumen bezüglich Zukunft und Partnerschaft zu

arbeiten und Gleichberechtigung und Selbstbestimmung als Alternativen zu traditionellem Rollenverständnis und zur Familie im engeren Sinn aufzuzeigen. Eigene internalisierte Normen und Werte werden so hinterfragt und das kann über das Trennende hinweg helfen. Bei Bedarf können sich JugendarbeiterInnen als persönliche GesprächspartnerInnen

lung, ist auch der Weg frei, eine eigene transkulturelle Sexualität zu entwickeln, in gegenseitigem Respekt und jenseits von vorgefertigten Bildern. Sind sie hingegen mit sehr starren Auffassungen herangewachsen, ist eine Begegnung zwischen unterschiedlichen Vorstellungen weit schwieriger und ohne Mediation sind unüberwindbare Konflikte vorprogrammiert.

Konflikt und Mediation

Liebe zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen wird zunächst geheim gehalten, die Familien sind aber trotzdem indirekt gegenwärtig, und im Alltag treten bald Missverständnisse und Konflikte auf, wenn das mitgebrachte „Paket“ nicht genauer betrachtet wird. Bereits hier sollte die Begleitung ansetzen:

- Die Positionen der beiden Jugendlichen können getrennt angehört werden, wobei sie nach Möglichkeit zu überzeugen sind, die Eltern über ihre Beziehung zu informieren.
- Sollten sich Probleme abzeichnen, kann der/die JugendarbeiterIn anbieten, mit den jeweiligen Eltern zu sprechen; diese sollten die Wahl der Kinder annehmen, in Kontakt mit ihnen bleiben und sie sanft begleiten.
- Besteht der Wunsch, dass die beiden Familien etwas gemeinsam klären möchten, kann mit diesen ein weiteres Gespräch angeboten werden.

Eine Mediation setzt Vertrauen in die MediatorInnen voraus, das geschaffen werden muss. Interkulturelle Begegnungen erfolgen immer in einem Prozess, weshalb es nötig sein kann, einzelne dieser Schritte immer wieder anzubieten.

nen anbieten. Voraussetzung für eine professionelle Beratung ist, das Verhältnis von Nähe und Distanz in Balance zu halten. Das heißt, ein Sich Einlassen gehört genauso dazu wie ein Sich Distanzieren; emotionale Verstrickungen im intimen Gespräch sind zu durchschauen und es muss gelernt werden, wie ev. mit aufdringlicher Nähe umgegangen wird. Die Verantwortung für diese Balance haben immer die JugendarbeiterInnen bzw. PädagogInnen.

Bei größeren Schwierigkeiten sollte auf spezielle Beratungsangebote hingewiesen und eine Begleitung zu den Anlaufstellen angeboten werden.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass sich die Vorstellungen von Sexualität zwischen einheimischen und zweieheimischen Jugendlichen meist nicht grundsätzlich unterscheiden. Vor allem wenn sie aus ähnlichen Milieus stammen. Es ist also nicht so sehr eine Frage der kulturellen (will hier heißen: nationalen) Identität, als der Erziehung und des Umgangs mit dem Thema Sexualität in der Familie, wie Jugendliche ihre Beziehungen leben und entwickeln können. Kommen Jugendliche aus Familien mit einer offenen Einstel-

klärende Gespräche zwischen JugendarbeiterInnen – Jugendlichen – Eltern können hingegen helfen, Verständnis für jeweils andere Positionen aufzubringen, wenn dies von den Beteiligten angenommen wird. Dies kann nicht in einem einzigen Treffen erfolgen, sondern in einem Prozess, bei dem alle Beteiligten viel lernen können. (siehe Grafik)

Abdelouahed El Abchi

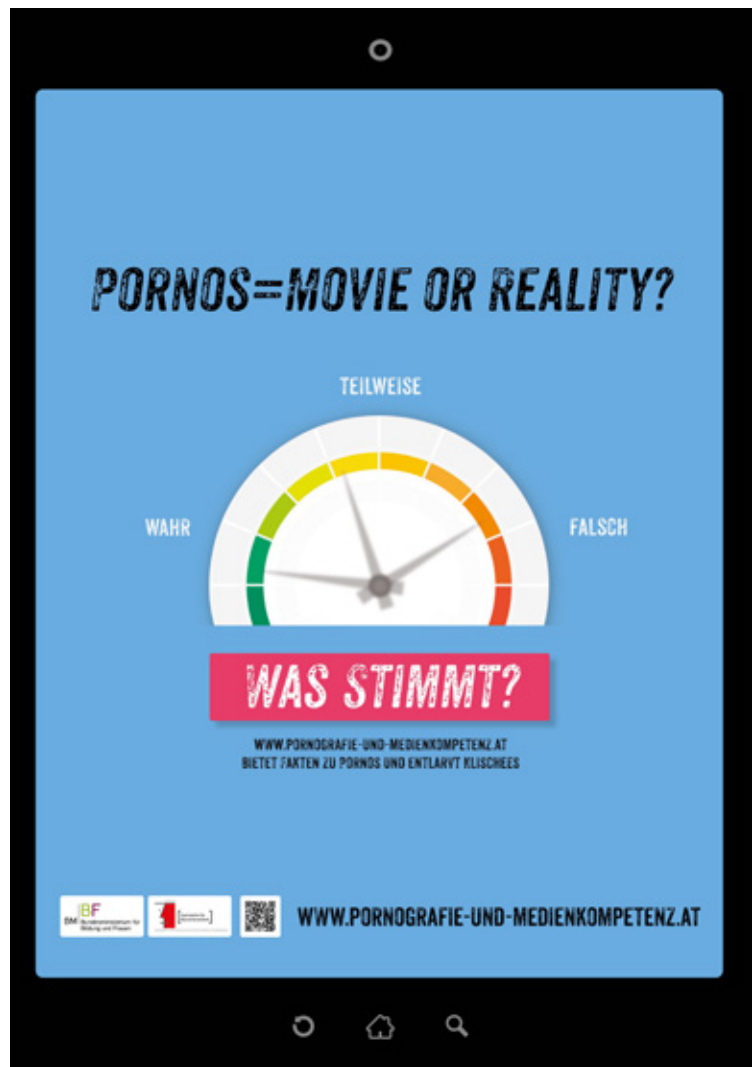
Mitarbeiter im Amt für Jugendarbeit

Gerda Gius

Ehemalige Mitarbeiterin im Amt für Jugendarbeit

Im Bild Gerda Gius mit Abdelouahed El Abchi





Pornografie-Kompetenz

als Beitrag zur Gewaltprävention

Pornografie übt aufgrund ihrer konkreten Darstellung sexueller Handlungen auf viele Jugendliche eine starke Anziehungskraft aus - v. a. für Burschen, die deutlich mehr Pornos konsumieren als Mädchen (vgl. bspw. Bode/Heßling 2015: 60ff). Die Funktionen der Pornografie-Nutzung sind vielfältig: Als Stimulus zur Selbstbefriedigung, als Mutprobe in der Peer-Group, aber auch um Antworten auf brennende Fragen rund um Sexualität/en und Körper-Beschaffenheiten zu erhalten: Wie läuft eigentlich Sexualität ganz konkret ab? (vgl. Nitschke 2014: 133f)

Bei Erwachsenen löst die Konfrontation mit den Themen Pornografie bzw. Pornografisierung nicht selten Irritationen und Befürchtungen aus: Was macht Pornografie mit den Jugendlichen? Die wissenschaftliche Bewertung ist kontrovers – vor allem was die Schädlichkeit bzw. Nützlichkeit von Pornografie betrifft. Doch herrscht Konsens darüber, dass sexuell explizite Inhalte potentiell problematisch sein können – vor allem, wenn es um Kinder und Jugendliche geht (vgl. Döring 2011a: 229).

Ich möchte dafür plädieren, die eigenen Irritationen als Ausgangspunkt eines Verstehens-Prozesses zu nutzen, der näher an die Lebens- und Erfahrungswelten von Jugendlichen heranführt. Im Projekt *Pornografie und Medienkompetenz* der Fachstelle für Burschenarbeit Steiermark hat ein vierköpfiges Team Fragen und Themen von Ju-

gendlichen aufgegriffen und in Form eines Faktenchecks jugendgerecht auch beantwortet: www.pornografie-und-medienkompetenz.at

Pornografie-Kompetenz

Im Hinblick auf das heutige Kompetenz- und Bildungsverständnis erweisen sich jene Zugänge als fruchtbar, die Jugendliche als aktive MediennutzerInnen adressieren: *Was machen Jugendliche mit Pornografie?* (Statt: Was macht Pornografie mit den Jugendlichen?) Dieser Paradigmen- und Perspektivenwechsel bildet sich u. a. im *3 Ebenen x 5 Komponenten-*



| Michael M. Kurzmann

Modell der Pornografie-Kompetenz (porn literacy) ab. Es wurde von Medienpsychologin Nicola Döring auf Basis etablierter Modelle der Medienkompetenz entwickelt (vgl. Döring 2011a: 235-241).

Sie unterscheidet zunächst drei Ebenen der Involvierung, die mit unterschiedlichen Handlungsweisen verbunden sind: Als selbst- wie sozialverantwortlich handelnder Mensch (1) Pornografie bewerten, (2) vorhandene Pornografie nutzen und (3) (bei entsprechendem Interesse) eigene sexuell explizite Texte, Bilder und Filme gestalten (Bewertungskompetenz, Nutzungskompetenz und Gestaltungskompetenz).

Durch das Web 2.0 gewinnt Gestaltung gerade auch bei Jugendlichen an Bedeutung - z. B. in Form von *Posing* oder *Sexting*. Gestaltungskompetenz kann hier auf bewusste Abstinenz hinauslaufen, aber auch vielfältige Formen eines selbst- und sozialverantwortlichen Umgangs mit expliziten Eigenkreationen umfassen.

Auf allen drei Ebenen spielen wiederum jeweils fünf Bündel von Kenntnissen und Fertigkeiten eine Rolle: Medienkunde, Kritikfähigkeit, Genussfähigkeit, Fähigkeit zur Metakommunikation und Fähigkeit zur Selbst-Reflexion.

Kritikfähigkeit kann z. B. mit der Thematisierung von Zeitaufwand und Kosten der Pornografie-Nutzung, der Grenzen der Legalität sowie den eigenen widersprüchlichen Reaktionen auf Pornografie gefördert werden. Auch ethische Erwägungen spielen hier eine wichtige Rolle: Eine kritische Betrachtung der Arbeitsbedingungen professioneller DarstellerInnen, der Einvernehmlichkeit bei der Erstellung und Verbreitung von Eigenkreationen (z. B. Nacktaufnahmen als „Liebesbeweis“) oder der vermittelten Geschlechternormen („die Frau, die immer will – der Mann, der immer kann“) bieten sich als wichtige Aspekte an.

Die Dekonstruktion von in Pornografie vermittelten Mythen führt zu Fragen, die für Jugendliche von großer emotionaler

Bedeutung sind: Was macht mich zu einem sexuell attraktiven Mann bzw. zu einer sexuell attraktiven Frau? Im Sprechen über die eigenen Reaktionen auf Pornografie wird die Relevanz für die Gewaltprävention deutlich: Differenzieren und Benennen von Gefühlen, auch in ihrer Widersprüchlichkeit und nicht selten Gleichzeitigkeit: Neugier und Lust versus Ekel, Unsicherheit und Angst.

Internet-Pornografie und Gewalt

Im Rahmen der Forschungen zu den psychischen Folgen der Internetnutzung wird u. a. ein Strukturverstärkungs- oder *Matthäus-Effekt* beschrieben. Benannt nach dem biblischen Prinzip „Wer hat, dem wird gegeben“ (aus dem Matthäus-Evangelium) besagt dieser: Psycho-sozial Privilegierte profitieren besonders stark vom Internet und können dadurch ihre Vorteile in der Lebensqualität weiter ausbauen. Ihr Abstand zu Personen mit geringeren psycho-sozialen Ressourcen vergrößert sich somit noch (vgl. Döring 2014: 265). Ein vergleichbarer Effekt ist auch bei der Pornografie-Nutzung anzunehmen: Die einen können Informationen aus sexuell explizitem Material sogar positiv nutzen, oder im Falle von Queer Porn von den identitätsstabilisierenden

Funktionen (angesichts der vorherrschenden Norm der Heterosexualität) profitieren. Bei anderen trifft die Pornografie-Nutzung hingegen auf psychosoziale Risikofaktoren: „[Es] ist davon auszugehen, dass Pornografie erst in Kombination mit bestimmten Risikofaktoren negative Wirkungen erzeugt. [...] Aggressive Dispositionen und Frauenhass können durch Intensivnutzung von Gewaltpornografie verstärkt werden. Hier wirkt die Onlinepornografie als Katalysator - nicht jedoch als Problemursache. Es gilt, diese Risikogruppen frühzeitig zu erkennen und ihnen psychosoziale Unterstützung anzubieten.“ (Döring 2011b: 37) Gerade weil (außerschulische) Jugendarbeit Beziehungsangebote ermöglicht, in denen Vertrauen langsam wachsen kann, bietet sie die Chance, einen differenzierten Blick auf Jugendliche und ihre entsprechenden individuellen Unterstützungsbedarfe zu richten – auch was die Nutzung von Internetpornografie betrifft.

Michael M. Kurzmann

ist Sozialarbeiter, Psychoanalytiker i.A.u.S. (APLG) und im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark als Casemanager in der Gewaltarbeit sowie Geschäftsleiter der Fachstelle für Burschenarbeit tätig.

www.vmg-steiermark.at
kurzmann@maennerberatung.at

Literaturverzeichnis:

- Bode, Heidrun/Heßling, Angelika (2015). *Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14- bis 25-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung*. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln
- Döring, Nicola (2014). *Psychische Folgen der Internetnutzung*. In: *Der Bürger im Staat*, Heft 4-2014, 64. Jahrgang. Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, S. 261-267
- Döring, Nicola (2011a). *Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung*. In: *Zeitschrift für Sexualforschung* 2011, 24. Stuttgart/New York: Thieme Verlag, S. 228-255
- Döring, Nicola (2011b). *Pornografie im Internet: Fakten und Fiktionen*. In: *tv diskurs. Verantwortung in audiovisuellen Medien*, 15. Jg., 3/2011 (Ausgabe 57), S. 32-37
- Nitschke, Jörg (2014). *Jugend und Pornografie: Herausforderungen für die sexualpädagogische Arbeit mit Jungen*. In: Möller, Kurt/Farin, Klaus (Hrsg.). *Kerl sein. Kulturelle Szenen und Praktiken von Jungen*. Berlin: Archiv der Jugendkulturen, S. 127-145

Sexuelle Gesundheit

HIV-Prävention und sexuelle Gesundheit im Jugendbereich

War zunächst die Prävention das nahezu einzig wirksame Mittel im Kampf gegen HIV/AIDS, hat hierbei mittlerweile die Medizin eine wichtige Rolle übernommen. Dennoch aber kommt der Prävention, unter anderem wegen des Fehlens einer kurativen Therapie und eines Impfstoffs, nach wie vor eine entscheidende gesundheitspolitische Bedeutung zu.



Die Geschichte der AIDS-Prävention, so darf man auf Grund der raschen Rückläufigkeit von Neuinfektionen in den Hauptbetroffenengruppen wohl vermerken, kann als Erfolgsgeschichte gelesen werden. Die Wirksamkeit der AIDS-Prävention verdankt sich in erster Linie der Anlehnung an moderne Standards, welche bei der Konzeptualisierung und Umsetzung der Prävention zur Anwendung gekommenen sind. Dazu zäh-

len im Wesentlichen **zielgruppenspezifische Aufklärung, Einbeziehung von Angehörigen der jeweiligen Zielgruppen** in die Entwicklung von Präventionsstrategien, **Lebensweltnähe** hinsichtlich präventiver Botschaften und **leichte Zugänglichkeit zu Informationen**. Zeitgleich zur Prävention in den besonders verwundbaren Gruppen, wie schwulen und bisexuellen Männern und intravenös Drogenkonsumierenden, war man bemüht, die so genannte Allgemeinbevölkerung mit Präventionsbotschaften zu erreichen.

Jugendliche

Eine Gruppe, die zu Hauptadressaten präventiver Bemühungen bestimmt worden ist, sind die Jugendlichen. Trotz geringen Vorkommens der HIV-Infektion in dieser Altersgruppe, führten folgende Überlegungen dazu, im Schul- und Jugendbereich einen Präventionsschwerpunkt zu setzen:

Zunächst erschien es sinnvoll, das Kriterium der **Lebensphase** bei der Unterscheidung nach Zielgruppen heranzuziehen. Jugendliche, die eben erst dabei sind, ihre sexuellen Bedürfnisse und Neigungen zu entdecken, ihre psychosexuellen Anlagen zu entfalten und ihre ersten Sexualkontakte einzugehen, können nicht mit denselben Präventionsbotschaften erreicht werden wie Erwachsene, die bereits über sexuelle Erfahrungen und ein größeres Maß an Sicherheit in diesem Lebensbereich verfügen.

Jugendliche befinden sich in einer Phase des Suchens, Sich-Orientierens und Experimentierens, ein Faktum, dem auch in Hinblick auf erhöhte Risikobereitschaft Rechnung zu tragen ist. Auslotung von Grenzen und Grenzüberschreitung sind für dieses Lebensalter charakteristisch.

In dieser Lebensphase können Menschen im besten Falle **erreicht werden, noch bevor sie sich in Risikosituationen wiederfinden**. Idealerweise sollten Jugendliche Safer Sex-Regeln bereits im Zuge ihrer ersten sexuellen Aktivitäten in ihr Sexualverhaltensrepertoire als Selbstverständlichkeit integrieren.

Welches sind nun die **besonderen Gefahrenmomente**,



denen Jugendliche im Bereich der Sexualität ausgesetzt sind?

- **Unerfahrenheit und Unsicherheit** im Bereich der Sexualität: Stress, der üblicherweise die ersten sexuellen Begegnungen begleitet und Angst, sich zu blamieren, stehen oftmals der Befolgung von Safer Sex-Regeln, wie im Übrigen auch der Empfängnisverhütung, im Wege.
- **Normendruck**, Gefangensein in **Geschlechterstereotypen** und **heteronormative Machtverhältnisse** behindern Jugendliche, deren Geschlechtsidentität noch nicht so gefestigt ist, dabei, auf eigene Sicherheit bzw. die der Partnerin/des Partners zu achten.
- **Mangelnde Kommunikationskompetenz** im Sinne einer noch nicht ausreichend entwickelten Sprache für das Sexuelle und **Scham** erschweren die Artikulation von Bedürfnissen, auch solchen nach Sicherheit.
- Jugendliche begreifen sich meist als monogam lebend, haben aber oftmals häufig wechselnde Partnerschaften von kurzer Dauer. Dieses Phänomen wird mit dem Begriff der „**seriellen Monogamie**“ beschrieben. Jugendliche sind sich ihrer Promiskuität und des damit einhergehenden Risikos in Bezug auf eine Ansteckung mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten somit nicht ausreichend bewusst. Verliebtheit und Safer Sex stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander.
- Die Rezeption sexualitätsbezogener Inhalte im **Internet** sowie interaktive Erfahrungen im Rahmen von **social media** stellen oftmals eine Überforderung für die jugendlichen NutzerInnen dar und machen sie für Grenzverletzungen anfällig.
- **Alkohol- und Drogenkonsum** senken die Bereitschaft für risikovermeidendes Verhalten und führen zu einer Verzerrung der Risikowahrnehmung. Sexuelle und drogenbedingte Risiken greifen oftmals ineinander.

AIDS-Prävention – eine Chance für die Sexualerziehung

Aus den genannten Anforderungen, welche Jugendliche

in ihrer sexuellen Sozialisation zu bewältigen haben, ergeben sich folgende Grundhaltungen und Herangehensweisen für AIDS-Prävention:

- Einbettung von AIDS-Prävention in **Sexualerziehung und Suchtprävention**,
- Verknüpfung von Sexualerziehung mit **Sexueller Gesundheitserziehung**,
- ein sexualpädagogischer Ansatz, der der **Diversität sexuellen Erlebens** Rechnung trägt und queertheoretische Erkenntnisse berücksichtigt. Daraus folgt die Einnahme einer **gewährenden Haltung** gegenüber verschiedenen Formen der Sexualität sowie die **Sichtbarmachung der Vielfalt** an Liebes- und Begehrensweisen, sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, auch jenseits der binären Geschlechterordnung.
- der **kommunikative und Erlebens-Aspekt** hat Vorrang gegenüber der Vermittlung von biologisch-anatomischem Fachwissen,
- ein auf **Partizipation und Interaktion** beruhender Vermittlungsstil bezieht die Jugendlichen bei der Durchführung von Workshops in die Erarbeitung von Inhalten und Zielen mit ein,
- die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Erstellung von Workshop-Konzepten ein und führen laufend zu einer Erweiterung des präventiven Angebots.
- Integration einer **gendersensiblen Perspektive** in die sexualpädagogische Arbeit: Da sexuelle Orientierung und Begehren aufs engste mit Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit verknüpft sind, haben Mädchen und Burschen in mehrerer Hinsicht unterschiedliche sexuelle Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Themen wie körperliche Attraktivität, Pornografie, sexuelle Gewalt, Übernahme von Verantwortung bei sexuellen Begegnungen, Risikobereitschaft, Homosexualität etc. bedürfen einer geschlechtergerechten Bearbeitung. Um aber nicht selbst an einer Fest- und Fortschreibung von Geschlechterstereotypen mitzuwirken, wird mit den Jugendlichen die eigene Beteiligung bei der Herstellung von sexuellen Normen aus der Perspektive von „**doing gender**“ reflektiert. Sofern es die personellen Kapazitäten erlauben, wird mit den Jugendli-

chen in nach Geschlechtern getrennten Gruppen gearbeitet.

- Die Berücksichtigung von Forschungsergebnissen, insbesondere aus der **peer-culture- und der Jugendsexualitätsforschung**, eröffnet einen Blick auf Veränderungen im Bereich jugendlicher Sexualität und ermöglicht einen lebensweltnahen und akzeptanzorientierten Zugang.
- Im Bemühen, die Passgenauigkeit von Präventionsangeboten zu verbessern, wurden innerhalb der Population der Jugendlichen und jungen Erwachsenen **weitere Zielgruppen** identifiziert. Ziel hierbei ist das Erreichen von Jugendlichen, welche im Bereich der Sexualität eine erhöhte Vulnerabilität aufweisen. Hierzu zählen insbesondere Jugendliche aus sozial prekären Verhältnissen, behinderte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund. **Gender-, transkulturelle und disability-Kompetenzen** sind erforderlich, um den sexualpädagogischen Unterstützungsbedarf der Angehörigen der betreffenden Zielgruppen zu erkennen. Im Setting Schule können nicht alle Jugendlichen erreicht bzw. gleichermaßen angesprochen werden. Deshalb findet seit Jahren eine **Kooperation** mit Jugendeinrichtungen sowie psychosozialen- und Behinderteneinrichtungen sowie Institutionen, die sich schwerpunktmäßig an migrantische Jugendliche wenden, statt.
- Die voranschreitende Auffächerung nach Zielgruppen geht einher mit einer inhaltlichen Diversifizierung der Sexualitäts-Thematik. Die AIDS-Hilfe Tirol setzt in ihrer sexualpädagogischen Arbeit, auf der Grundlage von wahrgenommenen Verhaltenstrends im Rahmen der eigenen Arbeit sowie in der Jugendsexualitätsforschung, immer wieder **neue Akzente**. So kristallisierte sich in den letzten Jahren das Thema **Pornografie**, insbesondere im Zusammenhang mit der Nutzung von Internet und Erfahrungen im Kontext von social media, als wichtiger Schwerpunkt heraus. Ziel ist es, das Selbstbewusstsein der Jugendlichen hinsichtlich ihrer emotionalen und sexuellen Bedürfnisse zu stärken, um sie zu einem reflektierten und selbstbestimmten Umgang mit sexualitätsbezogenen Informationen zu befähigen.
- In der Gesundheitsförderung hat sich in den letzten Jahren der **Themenkomplex der sexuellen Gesundheit** als eigenständiger Bereich herauskristallisiert. Auf der Grundlage eines **weit gefassten Verständnisses von Sexueller Gesundheit**, welches Fragen der Geschlechtsidentität und sexuellen Orientierung ebenso beinhaltet wie den Themenkomplex der sexuell übertragbaren Krankheiten, bietet die AIDS-Hilfe Tirol einen eigenen Workshop mit dem Titel „Let`s talk about sex“ an, welcher in **Kooperation mit FachärztInnen der Gynäkologie und Urologie** an Schulen durchge-

führt wird. Das Projekt sieht die Einbeziehung von LehrerInnen und Eltern vor, welche an einem Informationsabend über das Projekt informiert werden.

HIV-präventive Inhalte werden abhängig vom Entwicklungs- und Wissensstand der Workshop-TeilnehmerInnen aufbereitet, und dementsprechend werden thematische Schwerpunkte gesetzt. In den **Informationsveranstaltungen zum Themenkomplex „HIV/AIDS und Sexualität“** werden folgende Themen behandelt:

- **HIV-Übertragungswege**
- **Krankheitsverlauf und Behandlungsmöglichkeiten**
- **Möglichkeiten des Schutzes**
- **Leben mit HIV heute**
- **Fragen zu Sexualität**

Methodische und didaktische Herangehensweisen

- **Sensibilität** für die jeweils vorhandenen Anliegen der Workshop-TeilnehmerInnen,
- **Flexibilität** bei der Durchführung der Workshops, um auf Gruppenprozesse und daraus hervorgehende Fragestellungen angemessen reagieren zu können.
- Verwendung einer **verständlichen Sprache**,
- **Anschaulichkeit** beim Wissenstransfer: beispielsweise Einüben der Kondomanwendung und Erläuterung der empfängnisverhütenden Mittel an mitgebrachten Modellen.
- Etablierung eines Klimas der **Toleranz und Wertschätzung** zwischen den GruppenteilnehmerInnen,
- ein **dialogischer und interaktiver Vermittlungsstil**, welcher Raum schafft für die Erfahrungen und Bedürfnisse der Jugendlichen.

Auf Grund der **Heterogenität unserer Zielgruppen und der vielfältigen Assoziiertheit der AIDS-Thematik mit anderen Themenfeldern** bieten wir **weiterführende, mehrstündige Workshops** an, welche der Vertiefung spezieller Aspekte dienen:

„SEXUALITÄT, LIEBE, PARTNERSCHAFT“
 „LEBEN MIT AIDS HEUTE“
 „LEBENS- UND LIEBESFORMEN“
 „SEX AND DRUGS AND RAVE“

Ulrike Paul

AIDS-Hilfe Tirol
www.aidshilfe-tirol.at



Digital aufgeklärt? Na ja.

Freundschaft, Liebe, Körper, Sexualität – diese Themen sind in der Pubertät besonders aktuell.

Doch mit wem sprechen Jugendliche über ihre körperlichen Veränderungen, über Gefühle, über sexuelle Beziehungen, sexuelle Praktiken oder über Dinge, von denen sie gehört haben, die ihnen aber ein Rätsel sind? Sprechen sie mit den Eltern? Eher nicht. Mit den Lehrern? Vielleicht? Mit Gleichaltrigen? Ganz sicher! Was aber, wenn auch die Zweifel haben oder nicht richtig informiert sind?



Patrizia Pergher

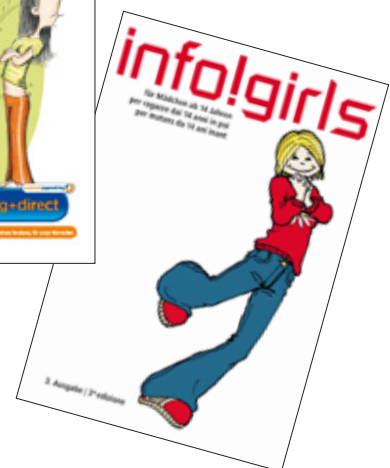
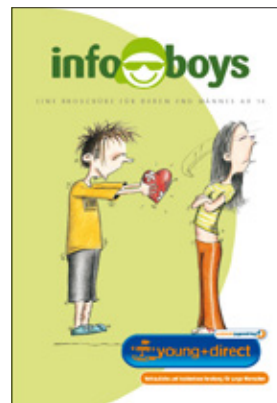
Vor knapp 25 Jahren hat der Südtiroler Jugendring auf diese Lücke reagiert, indem er die Beratungsstelle Young+Direct schuf, an die sich Jugendliche mit all ihren Fragen und Unsicherheiten in Sachen

Heute ist das anders. **Das Internet ist zum alltäglichen und durchgehenden Begleiter geworden**, gerade für Jugendliche. Jugendliche durchforsten das digitale Netz auch, um Antworten auf ihre Fragen und Zweifel rund ums Erwachsenwerden und speziell zum Thema Sexualität zu finden. Dabei werden sie mit einer Unmenge an Inhalten, Botschaften und Bildern konfrontiert. Für die Jugendlichen

ist es schwierig, diese Fülle an Informationen richtig zu beurteilen und einzuordnen. Gerade wenn es um sexuelle Inhalte geht, schaffen sie es oft nicht, **die virtuelle und die reelle Welt als Parallelwelten** zu begreifen und auseinanderzuhalten.

Im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit und bei den Workshops in Schulen stellen die MitarbeiterInnen von Young+Direct immer wieder fest, dass die Recherchen im Netz bei vielen Jugendlichen nicht nur zu noch mehr Fragen, noch größeren Unsicherheiten und zu Überforderung führen, sondern auch – was besonders bedenklich ist – zu fehlerhaftem Wissen und sehr realitätsfernen Vorstellungen von Sexualität, Körper, Beziehungen und Gefühlen.

Spätestens hier wird deutlich, **dass reale Ansprechpersonen auch – oder gerade – im Zeitalter des Internets sehr wichtig für die Jugendlichen** bzw. ihre körperliche und emotionale Entwicklung sind. Jugendliche können leichter einen bewussten, verantwortungsvollen und positiven Umgang mit Freundschaften, Beziehungen, Emotionen sowie ihrem Körper und ihrer Sexualität entwickeln, wenn sie richtig informiert werden, wenn ein Bezug zu



- Kostenlose persönliche **Information und Beratung**.
- **Workshops**, in denen die Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich über die Bedeutung von Freundschaft, Liebe und Sexualität Gedanken zu machen und auszutauschen, wobei ihre Fragen, Überlegungen und Statements aufgegriffen, diskutiert und von den ReferentInnen durch fachliche Informationen ergänzt werden. Auch die Themen Verhütung, Pornografie und sexuelle Gewalt werden besprochen.
- **Infoboy**s und **Infogirl**s, die kostenlosen Infobroschüren für Buben bzw. Mädchen ab 14, die offen, vielseitig und sachlich über die Phase der Pubertät informieren.
- **Gratis-Kondome** zum Schutz der Gesundheit von Jugendlichen.

Nähere Infos dazu gibt's im Netz www.young-direct.it

Pubertät, Aufklärung, Sexualität, Verhütung, Liebe usw. wenden konnten und sowohl sachliche Informationen als auch fachliche Beratung bei emotionalen Problemen erhielten.

Das Internet war damals noch kaum verbreitet oder zumindest nicht Standard bei der Beschaffung von Informationen.

ihren eigenen Erfahrungen hergestellt wird, wenn die emotionale Ebene einbezogen wird, wenn mit ihnen über Werte wie Vertrauen, Offenheit, Würde, Respekt vor den Gefühlen und Bedürfnissen des anderen gesprochen wird.

In diesem Sinne sieht sich die Jugendberatungsstelle Young+Direct nach wie vor in der Verantwortung und steht den Jugendlichen weiterhin mit verschiedenen **Angeboten** zur Seite.

Patrizia Pergher

Pädagogin Jugendberatungsstelle
Young+Direct



Das Team von Achtung Liebe in Tirol

Achtung Liebe

Erfolgreiches Aufklärungsprojekt

„Ab wann darf ich Sex haben?“ „Was passiert, wenn ich die Pille vergesse?“ „Wie soll das erste Date sein?“ Solchen und ähnlichen Fragen versuchen wir, das Team von Achtung Liebe, gemeinsam mit den SchülerInnen auf den Grund zu gehen.

Im Internet werden Jugendliche heutzutage ständig mit dem Thema Sexualität konfrontiert und erhalten dort oft widersprüchliche oder sogar falsche Informationen. Damit geht eine große Unsicherheit einher und oft fehlt den Jugendlichen ein geeigneter Ansprechpartner. Deshalb wurde 2001 auf der Generalversammlung der International Federation of Medical Students' Associations in Dänemark ein Projekt vorgestellt, das sich europaweit für einen zeitgemäßen und altersgerechten Aufklärungsunterricht einsetzt. Seit nun zehn Jahren läuft dieses Projekt auch in Österreich erfolgreich unter dem Namen „Achtung Liebe“. Neben Wien, Graz, Klagenfurt und Salzburg besteht Achtung Liebe auch in Innsbruck. Dort engagieren sich derzeit ca. 30 motivierte StudentInnen der verschiedensten Fachrichtungen ehrenamtlich und bieten SchülerInnen zwischen 13

und 16 Jahren an Schulen oder Jugendzentren in ganz Tirol vierstündige Workshops an, bei denen in einem angenehmen Rahmen alle wichtigen Themen rund um Sexualität interaktiv erarbeitet werden. Im Vordergrund steht die Vermittlung wichtiger Informationen über Beziehungen, Liebe, Verhütung, sexuell übertragbare Krankheiten und Anatomie sowie die Beseitigung bestehender Vorurteile und Mythen. Die Festigung des Wissenstandes soll dazu beitragen, die SchülerInnen in ihrer eigenen Sexualität zu bestärken und sie zu körperbewussten und verantwortungsvollen Entscheidungen zu befähigen. Abgehalten werden die Schulbesuche von je einem männlichen und einem weiblichen Mitglied, welche vorher eine 16-stündige Grundausbildung absolvieren. Bei den halbjährlich stattfindenden Seminaren wird das nötige Basiswissen über Verhütungsmittel, Anatomie und pädagogische Grundlagen vermittelt. Diese Seminare werden von erfahrenen SexualpädagogInnen der ÖGS geleitet. Zudem müssen die AbsolventInnen vor ihrem ersten eigenen Einsatz bei erfahrenen „Lieblingen“ hospitieren sowie an mindestens zwei Methodikkursen teilnehmen.

Gleichzeitig finden für die älteren Mitglieder Vorträge in Kooperation mit externen ExpertInnen zu Themen wie beispielsweise Gewalt in Beziehungen, Homosexualität oder Jugendschutz statt. Ein weiterer Teil der Fortbildung besteht aus dem Erfahrungsaustausch der verschiedenen Städtegruppen und dem gemeinsamen Erarbeiten neuer Lehrmethoden. Dadurch wird eine ständige Weiterbildung und Aktualisierung des Wissensstandes gewährleistet. Auch wenn Achtung Liebe als NGO die Grundsätze der Neutralität, Unparteilichkeit und Akzeptanz beherzigt, sind die Werte der Toleranz und Offenheit von großer Bedeutung. Finanziert wird das Projekt durch die Schulbesuche, welche mit einem Unkostenbeitrag von Vier Euro pro Person verrechnet werden sowie einer großzügigen Spende vom Land Tirol. Dadurch konnten wir letztes Jahr insgesamt 76 Klassen mit ungefähr 1.600 SchülerInnen erreichen.



Natascha Giske und Valentin Engelmayer

Achtung Liebe Innsbruck

Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/508-3592

E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

HENNING, ANN-MARLENE

Make Love



Rogner & Bernhard 2012
ISBN-13: 978-3954030026

Ein neues, zeitgemäßes Standardwerk zum Thema Sex für die Generation Neon. Ständig und überall werden Jugendliche heute mit Sex und Pornografie konfrontiert. Aber was sie dabei erfahren, hilft ihnen nicht, eine eigene gute Sexualität zu entwickeln. Es ist höchste Zeit für ein modernes Aufklärungsbuch, das für Jugendliche geschrieben ist, aber auch von Erwachsenen gerne gelesen wird. Make Love rollt das Thema Aufklärung neu auf. Das Buch ist ein Leitfaden für junge Menschen, Spaß am Sex zu haben. Es gibt den neuesten Forschungsstand wieder und kennt keine Tabus! Alles, was den Jugendlichen täglich begegnet, kommt zur Sprache, Pornolügen werden aufgedeckt, Leistungsdruck und Ängste rausgenommen. So wird Sex wieder schwerelos, lustvoll und innig. Und weil

Worte allein nicht alles sagen, hat sich die Fotografin Heji Shin auf die Suche nach jungen Paaren gemacht, die sie für das Buch fotografiert hat. Ihre Bilder zeigen Intimität, ohne voyeuristisch zu sein, sie zeigen junge Menschen so, wie sie heute aussehen. Ein ehrliches, anregendes Buch, das der nächsten Generation zu einem schönen Sexleben verhilft. Der Text vermittelt viele Informationen und Themen, die bislang in Aufklärungsbüchern für Jugendliche ausgespart wurden, wirbt für Behutsamkeit und Sensibilität im Umgang mit den eigenen Wünschen und denen des Partners oder der Partnerin, macht Mut zu neuen Entdeckungen und zeigt, dass es sich lohnt, die Lust zu kultivieren.

Empfohlenes Alter: **ab 15 Jahren**

VON HOLLEBEN, JAN

Kriegen das eigentlich alle

Die besten Antworten zum Erwachsenwerden



Gabriel-Verlag 2016
ISBN-13: 978-3522304412

Frei nach dem Motto: „Man kann nur schützen, was man schätzt“, gibt dieses Buch Antworten auf siebzig brennende Fragen von Mädchen und Jungen zum The-

ma Pubertät und erste Liebe, kombiniert mit über 100 spannenden inszenierten Fotos.

Empfohlenes Alter: **ab 10 Jahren**

„Sex – we can?!“

Das Österreichische Institut für Sexualpädagogik hat im Auftrag des Wiener Programms für Frauengesundheit, des ICE Vienna und des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst den Film „Sex, we can?!“ sexualpädagogisch begleitet sowie ein umfangreiches Manual erarbeitet, das allen, die mit Jugendlichen zu dem Thema arbeiten, praxisnahe Unterstützung für die Umsetzung bietet. Der Film im Stil einer Fake-Doku-Soap kommt dem Bedürfnis nach Information und sexueller Aufklärung auf dem Hintergrundwissen der aktuellen Lebenssituation Jugendlicher nach. Das Thema Sexualität wird in einer ehrlichen und für Jugendliche praxisorientierten Weise aufbereitet und vermag damit Verunsicherungen, die durch das Konsumieren herkömmlicher medialer Inhalte entstehen, zu begegnen. Die Inhalte werden sowohl aus der weiblichen als auch aus der männlichen Perspektive dargestellt, um eine geschlechtsunabhängige Identifikation zu ermöglichen.

Wir begleiten die zwei Hauptprotagonisten bei ihren Liebes- und Sexualerfahrungen, können über ihre Kommentare an ihren Gefühlen, Gedanken und Fragen teilhaben und erhalten über Info-Sequenzen die je-



weils relevanten Antworten auf die typischen Fragen der Jugendlichen.

„Sex – we can?!“ ist als didaktische Unterstützung für professionelle sexualpädagogische Arbeit gedacht. Ziel ist es, all jenen, die mit Jugendlichen zum Thema Liebe und Sexualität arbeiten, ein konkretes und umsetzungsorientiertes Instrumentarium in die Hand zu geben, das es ihnen ermöglicht, Jugendliche zu diesem Thema verständlich und handlungsnah informieren zu können.

Zielgruppe: Kernzielgruppe sind 14- bis 16-jährige Jugendliche. Erweiterte Zielgruppe sind 12- bis 18-jährige Jugendliche
Dauer: ca. 25 Minuten

BEZUGSHINWEIS:

Österreich: bestellung@mediengesellschaft.at

Kostenloser download unter:

www.sexualpaedagogik.at/sex-we-can/





**Jugendhaus
Kassianum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: [Jugendarbeit@
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus
Kassianum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden – sofern nicht
anders angegeben – im
Jugendhaus
Kassianum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Eine Reise durch den Dschungel „Jugendarbeit“

Vier Seminartage bieten Einblick in das Netzwerk Jugendarbeit

Ziel und Inhalt: Was ist außerschulische Kinder- und Jugendarbeit? Was zeichnet sie aus? Welche sind ihre Ziele und Inhalte? Wie sieht das Netzwerk der deutsch- und ladinischsprachigen Kinder- und Jugendarbeit in Südtirol aus? Welche Träger sind aktiv? Was sind die Werte und Standards der Jugendarbeit und was bedeuten sie konkret für meine Arbeit? Wie kann Netzwerkarbeit gestaltet werden und welcher Stellenwert kommt ihr bei? Welches Selbstverständnis, welche Rollen und Aufgaben haben hauptberufliche MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit? Die TeilnehmerInnen finden im zweitägigen Seminar Antworten und Anregungen zu diesen und anderen Fragestellungen.

Ort: 1. Teil: Bozen, Lana und Meran
2. Teil: Jugendhaus Kassianum, Brixen

1. Block: 27. – 28.09.16

Die Reise durch den Dschungel „Jugendarbeit“ führt uns zu verschiedenen Jugendeinrichtungen in Bozen (1. Tag), Lana und Meran (2. Tag):

Amt für Jugendarbeit, Südtiroler Jugendring und Servicestelle für Partizipation „Young+Active“, Jugendbera-

tungsstelle Young+Direct, Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, n.e.t.z – Netzwerk der Jugendtreffs und –zentren, Forum Prävention und Infes, Katholische Jungschar Südtirols (KJS) und Südtirols Katholische Jugend (SKJ), Jugendzentrum Jux Lana und Jugenddienst Meran mit Werkstatt und Shop von Work Up, Treffzentrale, Büro der Streetworker und Infopoint: HUB 37

Kursleitung: Daniela Ploner, Brixen

2. Block: 29. – 30.11.16

Im zweitägigen Seminar geht es um eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Werten und Standards in der Jugendarbeit, um die Bedeutung von Netzwerkarbeit und um die Rolle als Hauptberuflicher mit allen Herausforderungen.

ReferentInnen: Doris Kaserer, Terlan,
Karlheinz Malojer (AGJD), Michael Peer (SJR),
Hanno Raifer (n.e.t.z.) und
Monika Ploner (Juze Kass)

Kursbeitrag: 165,00 Euro

Anmeldeschluss: 13.09.16

>>HEIM WEG!<<

jugendarbeit:und:integration – Forum 20:16 – Fachtagung

Programm: INTEGRATION GELINGT – seit Jahrtausenden – wenn sie allen Beteiligten Ausblick auf ein besseres Leben ermöglicht. Margaret Rasfelds Erkenntnis: „An Demokratie glaubt, wer erfährt, dass sie hält, was sie verspricht“ macht deutlich, dass dieses bessere Leben nur eines sein kann, das auf demokratischem Weg erreicht wird. Integration ist also kein Prozess der Anpassung an bestehende Verhältnisse – weil ja bereits der Prozess selbst die Verhältnisse ändert. Integration ist vielmehr ein Kommunikationsgeschehen, das die Bereitschaft, Gelassenheit und Neugier aller daran Beteiligten braucht. Jugendarbeit bietet dafür ein hervorragendes Wachstumsfeld, weil ihr Anliegen (schon vor allem Integrationsbedarf) ein demokratisches, partizipatorisches Klima ist, das die Potentiale aller zu ent-

decken und zu fördern hilft. Willkommen zu einer Tagung, die sich als Bewegungs- und Begegnungsraum versteht – und viele Wege zu diesem Klima erkunden möchte!

Das **Detailprogramm** kann auf unserer Homepage heruntergeladen werden: www.jukas.net.

Tagungsort: St. Gilgen am Wolfgangsee
im Salzkammergut (A)

Zeit: 03. – 05.10.16

Beitrag: 160,00 Euro inkl. Verpflegung, Pausengetränke und das Abendprogramm am 04.10.

Anmeldung: Schriftliche Anmeldung mit Angabe der Adresse und Telefonnummer sowie Organisation/ Einrichtung an m.oberrauch@akzente.net;
Tel. 0043 662 84 92 91-29

Meldepflichtige Krisensituationen Jugendlicher

Was kann, soll oder muss ich als PädagogIn tun? Seminar

Ziel und Inhalt: Pädagog/innen sind immer wieder mit Vorfällen bzw. Verdachtsfällen in Bezug auf die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen konfrontiert. Sie benötigen neben pädagogischen Kompetenzen auch Sicherheit bezüglich der rechtlichen Vorgehensweise:

- # Was muss ich tun, wenn ich bemerke, dass junge Menschen physischer oder psychischer Gewalt ausgesetzt bzw. Opfer sexuellen Missbrauchs sind? Welche rechtlichen Schritte muss ich einleiten?
- # Was sind meine rechtlichen Pflichten, wenn ich bemerke, dass Jugendliche selbst problematisches Verhalten aufweisen, wie z. B. die Schule schwänzen, Drogen konsumieren, stehlen, extremistisch tätig werden, also illegale Aktivitäten ausüben?

Was geschieht nach einer Meldung?

Was tue ich, wenn sich ein/e Jugendliche/r im Vertrauen an mich wendet?

Gibt es überhaupt eine „Freiheit zum Handeln?“

Es geht an diesem Nachmittag um die Vermittlung von Grundsatzwissen und Informationen über die rechtliche Verantwortung von PädagogInnen im Umgang mit den ihnen anvertrauten Minderjährigen.

Zeit: 11.10.16

Beitrag: 10,00 Euro

Referent: Benno Baumgartner,
Richter am Jugendgericht Bozen
Anmeldeschluss: 30.09.16



Alles im Griff!?

Suchtvorbeugung in der Begleitung von Jugendlichen - Seminar

Ziel und Inhalt: Wie können wir mit Jugendlichen zu den Themen Drogen, Konsum-, Missbrauchs- und Suchtverhalten in unseren Einrichtungen arbeiten? Anhand praktischer Beispiele und theoretischer Hintergrundinformationen werden die Grundlagen suchtpreventiver Arbeit vermittelt.

- # Ziele und Herangehensweisen in der Suchtprävention
- # Informationen zu verschiedenen Substanzen
- # Aus welchen Gründen werden legale und illegale Drogen konsumiert?

- # Problematische und unproblematische Konsumformen
- # Jugend und Alkohol in Südtirol
- # Rechtliche Aspekte
- # Suchtprävention im Arbeitsalltag mit Jugendlichen

Zeit: 14.10.16

Beitrag: 90,00 Euro

Referent: Wolfgang Hainz, Bozen

Anmeldeschluss: 03.10.16

Konflikten konstruktiv begegnen

Hilfreiche systemische Sichtweisen und praktische Lösungsschritte – Seminar

Ziel und Inhalt: Sie sind in einen Konflikt mit jemand anderem verwickelt oder stecken in einem inneren Entscheidungskonflikt? Sie vermitteln zwischen zwei streitenden Parteien? Dann haben Sie sicher schon erlebt, dass Konflikte keine einfachen Situationen sind. Sie fesseln unsere Aufmerksamkeit und wollen konstruktiv bearbeitet werden, um nicht in Spiralen von destruktiven Verhaltensweisen zu enden.

Systemisch betrachtet sind Konflikte sinnvoll und wichtig. Werden sie gut genutzt, können sie alle Beteiligten einen Schritt weiterbringen. Dabei gilt es, dem Konflikt die vermeintlich negative Kraft zu nehmen, wieder

selbst aktiv zu werden und umsetzbare Lösungsschritte zu entwickeln. In diesem Seminar werden wichtige systemische Grundlagen für die Konfliktarbeit vermittelt. Es werden konkrete und hilfreiche Interventionsmöglichkeiten gezeigt und eingeübt. Ziel ist es, klarer und gelassener mit Konflikten umzugehen, um in eigenen Konflikten handlungsfähig zu bleiben und effektiver bei Konflikten anderer vermitteln zu können.

Zeit: 19. – 20.10.16

Beitrag: 180,00 Euro

Referent: Oliver Spalt, Kochel (D)

Anmeldeschluss: 05.10.16

Kirche und Welt im (Streit)Gespräch

Kirche und gesellschaftsrelevante Themen - Seminar

Ziel und Inhalt: Kirche ist von der Gesellschaft nicht wegzudenken. Sie übt immer noch einen (oft umstrittenen) Einfluss aus, v. a. wenn es um Moral, Familie und Erziehung geht. Was kann sie hier jungen Menschen anbieten? Darf sie sich auch und in welcher Form zu Politik, Wirtschaft und Umwelt äußern? Was kann sie in diesen Bereichen beisteuern? Welche Haltungen soll sie vermeiden? Will und kann sie zu mehr Verständigung unter Völkern und Religionen beitragen?

Don Paolo Renner wird einige Themen und Impulse einbringen, ist aber auch offen für die Fragestellungen der TeilnehmerInnen. Die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit, ihre Fragen bereits im Voraus mitzuteilen, um gezielte Antworten zu erhalten.

Zeit: 25.10.16

Beitrag: 50,00 Euro

Referent: Don Paolo Renner

Anmeldeschluss: 11.10.16

Spirit & Youth

Junge Menschen für Spiritualität und Glaube gewinnen - Seminar

Ziel und Inhalt: In den letzten Jahrhunderten hat sich die katholische Kirche auf eine professionelle Glaubensunterweisung konzentriert. Katechese und die Vorbereitung auf die Sakramente stellten eine Hauptaufgabe der Kirche dar.

Nun leben wir in einer postchristlichen, weitgehend säkularisierten Welt, in der nichts mehr selbstverständlich ist. Technik, Wissenschaft, Materialismus haben die Menschen nicht glücklicher gemacht. Es geht heute also darum, junge Menschen auf die spirituelle Dimension des Lebens zu verweisen und sie dahin zu führen. Darin liegt eine Herausforderung für all jene, die Jugendli-

che glaubwürdig in einem christlichen Sinne erziehen und begleiten wollen. Wie kann diese Aufgabe am besten wahrgenommen werden? Welche Sprache soll man mit Jugendlichen verwenden? Wie können sie für das Schöne, das Gute, das Ewige sensibilisiert werden? Welche Rolle spielen dabei Symbole, Erfahrungen, Vorbilder?

Zeit: 25.10.16

Beitrag: 50,00 Euro

Referent: Don Paolo Renner

Anmeldeschluss: 11.10.16

**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

**Alle Seminare
finden – sofern nicht
anders angegeben – im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.**



Wie gesund ist der Bergsport?

Der Österreichische Alpenverein lädt am
25.11.2016 zum **Fachsymposium** nach Wien.

Mit dem Fachsymposium zum Thema „**Bergsport & Gesundheit**“ setzt der Alpenverein einen außergewöhnlichen **Akzent in der Gesundheitsforschung**. Die **Präsentation der Studienergebnisse** wird ergänzt durch **Impulsvorträge von renommierten ExpertInnen** – darunter Stefan Klein, Peter Zellmann, Reinhold Fartacek und Lisi Steurer.

Programm

Begrüßung und Eröffnung

Dr. Andreas Ermacora (Präsident des Österreichischen Alpenvereins)
Dr. Sabine Oberhauser (Bundesministerin für Gesundheit)

Präsentation der Forschungsergebnisse

Univ.-Doz. Dr. Arnulf Hartl (Leiter des Instituts für Ecomedicine,
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg)
Univ.-Prof. Dr. Martin Kopp (Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck)
Martin Niedermeier, MSc (Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck)

Gipfelglück: Was die Hirnforschung über das Bergerlebnis verrät

Dr. Stefan Klein (Physiker, Philosoph und Wissenschaftsautor: „Die Glücksformel“)

Bergwandern und psychische Erkrankung: Ein Therapieansatz?

Prim. Priv.-Doz. Dr. Reinhold Fartacek (Facharzt für Psychiatrie und Neurologie)

Recht auf Risiko - Risikobedürfnis und Sicherheitssehnsucht

Elisabeth Steurer, MA (staatl. gepr. Berg & Skiführerin)

Bergsport als Tourismusfaktor

Prof. Mag. Peter Zellmann (Institut für Freizeit- und Tourismusforschung)

Auf einen Blick

Fachsymposium „Bergsport & Gesundheit“

Einfluss des Bergsports auf Gesundheit
und Lebensqualität

Freitag 25.11.2016, 10:00–17:00 Uhr
Schloss Schönbrunn, Apothekertrakt, Wien

Tagungsgebühr: € 90,-

Anmeldung unter:

www.alpenverein.at/symposium



Das InfoEck und das JugendschutzMOBIL waren beim Smile Street Basketball-Turnier dabei.

FOTO: InfoEck



Erasmus+ tourt durch Tirol

Das InfoEck ist die Tiroler Regionalstelle für das EU-Programm „Erasmus+: Jugend in Aktion“. Dieses Programm bietet viele tolle Möglichkeiten – insbesondere für junge Menschen zwischen 13 und 30 Jahren und für Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind. Jedes Jahr profitieren

„Erasmus+: Jugend in Aktion“ noch bekannter zu machen. Reutte war das erste Ziel der „Erasmus+ Tour Tirol“. In Kooperation mit dem Jugendzentrum Smile wurde eine Informationsveranstaltung für MultiplikatorInnen organisiert und beim jährlichen „Smile Street Basketball Game“ konnten viele Jugendliche erreicht werden.

Der zweite Tourstopp führte das InfoEck und unsere jungen Info-Peers ans gegenüberliegende Ende Tirols, nach Lienz. Wiederum in Zusammenarbeit mit dem dortigen Jugendzentrum wurden Interessierte aller Altersgruppen mit lebendigen Methoden über ihre Möglichkeiten aufgeklärt. Wie schon in Reutte wurde auch in Lienz der eigens gedrehte Infofilm „Erasmus+ Geschichten aus Tirol“ mit Begeisterung aufgenommen. Der Film ist online unter folgendem Link abrufbar: www.mei-infoeck.at/eu-und-du/aktuelles/

Beim Frischemarkt in Landeck wurde der vorerst letzte Tourstopp erfolgreich abgehalten. In Kufstein wird im Herbst noch eine weitere Veranstaltung durchgeführt, der genaue Termin wird erst festgelegt. Unabhängig davon können sich alle Interessierten immer an das InfoEck wenden!

InfoEck – Jugendinfo Tirol, Regionalstelle „Erasmus+: Jugend in Aktion“

Kaiser-Josef-Straße 1, Innsbruck
E-Mail: info@infoeck.at
Telefon: 0512 571799 – 15
www.mei-infoeck.at



Liuba, die EFD-Freiwillige im InfoEck, beim Erasmus+ Tourstopp in Landeck.

FOTO: InfoEck

zahlreiche Tirolerinnen und Tiroler davon. Sie leisten zum Beispiel einen Europäischen Freiwilligendienst, sind für eine Woche bei einer Jugendbegegnung dabei oder nehmen an einer internationalen Weiterbildung teil.

Das InfoEck war in den vergangenen Wochen quer durch Tirol unterwegs, um

Infos aus dem Eck

FM4 Schulkalender 2016/17:

Der FM4 Schulkalender ist ein treuer Begleiter durch den Schulalltag und bietet Tipps, Tricks und Spaß sowie Trost und Rat! Erhältlich ist der FM4 Schulkalender ab September in allen InfoEck-Standorten. Gratis und solange der Vorrat reicht!

Stickers „Kleben für ein besseres Leben“:

Die Europäischen Freiwilligen Liubov und Keidi sind der Meinung, dass heutzutage viele einfache Dinge vergessen werden. Dank der Finanzierung mit „EureProjekte“ haben sie tolle Aufkleber entworfen wie „Ruf deine Oma an“ oder „Der Optimist irrt sich genauso oft wie der Pessimist, aber er hat viel mehr Spaß dabei“. Die Aufkleber sind ab sofort kostenlos im InfoEck Innsbruck erhältlich.

Jugendschutz MOBIL:

Das InfoEck bringt das Thema Jugendschutz mit Infos, Tipps, kompetenten Antworten, spannenden Spielen unterhaltsam und interaktiv jungen Erwachsenen näher. Alle Außenauftritte gibt es unter: www.mei-infoeck.at/infoeck/angebot/infoeck-on-tour

Aus erster Hand



Präventionswochen 2016 im „Jugendzentrum Westcoast – Kurtatsch, Margreid, Kurtinig“

Das übergemeindlich organisierte „Jugendzentrum Westcoast – Kurtatsch, Margreid, Kurtinig“ organisiert bereits seit einigen Jahren gebündelte Präventionsveranstaltungen. Schwerpunkt sind dabei Berichte aus erster Hand zu unterschiedlichen Themen, die die Gegenwart der jungen BesucherInnen der vier vom Jugendzentrum Westcoast betreuten Jugendtreffs betreffen, Themen wie Gewalt, Drogen, das Gesetz, Alkohol,

Integration. Auch 2016 wurden nicht Fachpersonen eingeladen, die mit dem Blick von außen diese Themen beleuchten, sondern Menschen, die aus eigener Erfahrung von diesen Sachverhalten erzählen können.

Die Authentizität der Personen und die Details in ihren Erzählungen haben dabei stets zur Folge, dass die Anwesenden von den Berichten emotional gepackt werden, Vieles auf das eigene Umfeld und das eigene Leben in Beziehung setzen können. Dabei wird ein Prozess der Reflexion in Gang gesetzt, der mit dem Ende der Veranstaltung nicht aufhört.

Im März/April diesen Jahres haben fünf dieser Veranstaltungen in den Jugendtreffs von Kurtatsch, Margreid, Kurtinig und Fennberg stattgefunden:

Kurt Unterhuber, der sein Ende letzten Jahres erschienenen Buch „**Mein Weg aus der Gewalt**“ vorgestellt hat, schaffte es mit seinen Erzählungen aus seinem Leben die Anwesenden zu packen und immer wieder ins Staunen zu versetzen. Unterhuber war schon sehr früh alkoholabhängig, wobei er zusätzlich, ebenfalls sehr früh, in Schlägereien verwickelt war. Es folgten Gefängnis, Entzugsversuche, ein Leben als Obdachloser, ein Banküberfall, Konflikte mit der Polizei, eine gescheiterte Ehe und, 2008, die Entscheidung, ein neues Leben ohne Alkohol zu versuchen. Mit Hilfe von **Konrad Fissneider**, der an diesem Abend auch zugegen war und einige inspirierende Worte zum Thema beisteuerte, hatte Unterhuber sein Leben aufgeschrieben und als Buch veröffentlicht. Erstaunliches Detail das an diesem Abend festzustellen war: Unterhuber hat das Lachen trotz aller Tragik nicht



Berichteten von ihren Erfahrungen mit Drogen und Gewalt und wie sie dieser Umklammerung entkommen konnten: Die Buchautoren **Konrad Fissneider** und **Kurt Unterhuber** (rechts) im Jugendtreff „Joker“ Kurtatsch.



Die bisweilen fatalen Folgen übermäßigen Alkoholkonsums standen im Mittelpunkt der beiden Gespräche: **Franz Mahlknecht** erzählte von seinem Weg aus der Alkoholabhängigkeit im Jugendtreff „Fenner Jugend“ in Fennberg.

Mobbing unter Jugendlichen, von **sexueller Belästigung** bis hin zum **Drogenkonsum**. Die anfallenden Fragen beantwortete er offen, ausführlich und ohne Umschweife. Nach dem Gespräch war die, in der Regel zwischen den Carabinieri und den jungen Leuten bestehende „Mauer des falschen Respekts“ um einiges niedriger und durch Vertrauen

ergänzt. Die Frage „**Wie kann man Fremdheit begegnen?**“ wurde in einem Erfahrungsaustausch mit der Bozner Jugendarbeiterin **Ulli Huber** und der aus Marokko stammenden und in Bozen lebenden **Sanaa Younes** diskutiert. Die Komplexität des Themas konnte keine definitiven Lösungen bieten, aber die Anwesenden konnten durch die Erfahrungen von Sanaa Younes nachvollziehen, wie es ist, in einer Gesellschaft zu leben, die sich skeptisch und mitunter abweisend dem Fremden

gegenüber verhält. Dadurch können die Jugendlichen in ihren Schulen und Dörfern ihren MitschülerInnen mit mehr Verständnis begegnen.

Der Umgang mit dem Alkohol war hingegen das Thema, über das **Franz Mahlknecht** aus



Lockeres Gespräch mit einem Gesetzeshüter im Jugendtreff von Kurtinig: Die Jugendlichen konnten ganz entspannt ihre Fragen an **Maresciallo Luca Reale** (3. v. l.) richten.

Völs sowohl im Jugendtreff von Margreid, als auch im Jugendtreff von Fennberg berichtete. Mahlknecht engagiert sich seit er 2010 seine Alkoholabhängigkeit besiegt hatte, bei den „Anonymen Alkoholikern“, leitet dort Gruppen und spricht über die Folgen des übermäßigen Alkoholkonsums und der Alkoholabhängigkeit, wobei er nicht nur auf die Schädlichkeit des Alkohols für Gehirn und Körper verweist, sondern auch von der zerstörerischen Energie erzählt, die der Alkohol auf das Umfeld, die Familie und die Arbeit der Betroffenen hat. Mahlknecht ist sich der Präsenz und der Rolle des Alkohols in der Südtiroler Gesellschaft sehr bewusst, und betonte in dieser Hinsicht u.a. auch die Wichtigkeit, dass sich Jugendliche mit Achtsamkeit um ihre Freunde kümmern sollten.

Reinhold Giovanetti

Info: www.westcoast.bz.it



FOTO: AGS

Jubiläum

25 Jahre Seminar- und Jugendhaus Sophie-Scholl

1971 wurde die Pfadfindergruppe in Landeck gegründet. Sie öffnete sich schon bald für Jugendliche aller Schulen sowie auch für Leute, die mit dem herkömmlichen Erscheinungsbild des Pfadfinders erst einmal nicht viel anzufangen wussten und wuchs zur mitgliederstärksten Jugendgruppe. In den Achtzigerjahren gelang es nach intensiver Suche, einen alten Kulturgrund zu pachten. Den Pfadfindern wurde eine große und fast neue Baubaracke am Fernpass angeboten, um den Preis allerdings, sie selbst in ihre vielen Bestandteile zu zerlegen und an ihren Bestimmungsort zu bringen. Die anschließende Bauphase dauerte vier Jahre und wurde ausschließlich in Eigenregie und ehrenamtlich geleistet. Im Frühjahr 1991 wurde das Haus feierlich eröffnet. Doch der Blick nach vorn in die Zukunft der Landecker Pfadfinder geriet sorgenvoll: Die Gruppe hatte ihre Ressourcen arg strapaziert. Dazu blies allen Versuchen zu einem neuen Anfang der Wind der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung kalt ins Gesicht: Wachsender Individualismus überall, die neuen Medien, die vielen Freizeitangebote und Erlebniswelten ohne jede weitere Verpflichtung oder Anspruch auf Respekt und soziale Disziplin machten und machen Jugendarbeit auf diesem Niveau immer schwieriger, gleichzeitig immer noch bedeutsamer.

2012 fand sich eine Gruppe der ehemaligen Erbauer und Leiter aus den Achtzigerjahren zu einem neuen Verein, der „Aktionsgruppe Sophie-Scholl“ (AGS). Diese hat sich zum Ziel gesetzt:

- die Wiedererrichtung und nachhaltige Unterstützung einer neuen Pfadfindergruppe in Landeck,
- die Erhaltung und den nutzungsaktuellen Ausbau des mit so viel Aufwand errichtete Sophie-Scholl-Hauses,
- die Errichtung und den Betrieb eines Organisationsrahmens zur intensiven Nutzung des Hauses durch geführte Kinder – und Jugendgruppen, die bereit sind, ihre erzieherische Arbeit an den Grundsätzen einer zeitgemäßen Pfadfinderpädagogik auszurichten.

Ein solcher Rahmen ist inzwischen über eine Internetplattform eingerichtet und funktioniert bestens: Über zehn Landecker Kinder-, Jugend- und Therapiegruppen sind im

Besitz eines Schlüssels und organisieren sich Zugang und Nutzung des Hauses absolut reibungslos. Vor allem außerhalb von Schulzeiten steht das Haus für Ferienlager zur Verfügung.

Seit neuestem ist das Haus auch mit Unterstützung des Regionalentwicklungsvereins für den Bezirk Landeck zu einem „alternativen Seminarhaus“ hervorragend ausgestattet worden. Als solches sollte es vor allem für Kurse, Klausuren und Tagungen zur Aus- und Fortbildung von Verantwortlichen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen offen stehen.

Des Weiteren ist geplant, das Haus auch für **kulturelle und künstlerische Initiativen**, wie z. B. einer „Kunstschule für Kinder“, zu öffnen. All dies im Sinne des zeitlosen Vermächtnisses des Gründers der weltweiten Pfadfinderbewegung Baden Powell:

„Den Weg zum Glück geht der, der anderen Glück bereitet. Versucht, die Welt ein wenig besser zu verlassen, als ihr sie vorgefunden habt!“

Richard Triendl

Obmann der AGS
www.pfadi.at





Jugendinfotag Meran

Damit du weißt, was Sache ist

26 Vereine und Einrichtungen der Jugendarbeit stellten sich beim Infotag mit Ständen vor, die von rund 120 Jugendlichen besucht wurden. Die sprachgruppenübergreifende Veranstaltung wurde vom Jugenddienst Meran koordiniert.

Viele Jugendzentren und -treffs, verschiedene Präventions- und Beratungseinrichtungen, Streetwork Burggrafenamt, VKE Meran und mehrere Jugenddienste informierten über ihre Tätigkeiten, Ziele und Projekte. Im Mai 2016 besuchten zahlreiche Jugendliche der deutsch- und italienischsprachigen Mittel- und Oberschulen die Informationsstände, unterhielten sich mit den MitarbeiterInnen der Einrichtungen und tauschten sich aus. Aufgrund des schlechten Wetters wurde der ursprünglich in der Sparkassenstraße geplante Jugendinfotag kurzfristig in das Gebäude der Gemeinde Meran verlegt, sodass auch Gemeinde-mitarbeiterInnen und BesucherInnen den Infotag erleben konnten.

Silvia Kofler vom Jugenddienst Meran, die Koordinatorin des Jugendinfotages, zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ablauf und der Besucherzahl: „Der Jugendinfotag, der heuer in dieser Form zum zweiten Mal im Stadtzentrum angeboten wurde, stellt für die Jugendlichen eine tolle Möglichkeit dar, sich unbürokratisch und direkt über verschiedene Themen zu informieren und mit den JugendarbeiterInnen in Kontakt zu treten. Die Jugendeinrichtungen auf Bezirks- und Landesebene können sich außerdem leichter vernetzen und gemeinsame Anliegen voranbringen“. Der Jugenddienst Meran hat im Jahr 2008 den ersten Jugendinfotag ins Leben gerufen. Bis 2015 wurden



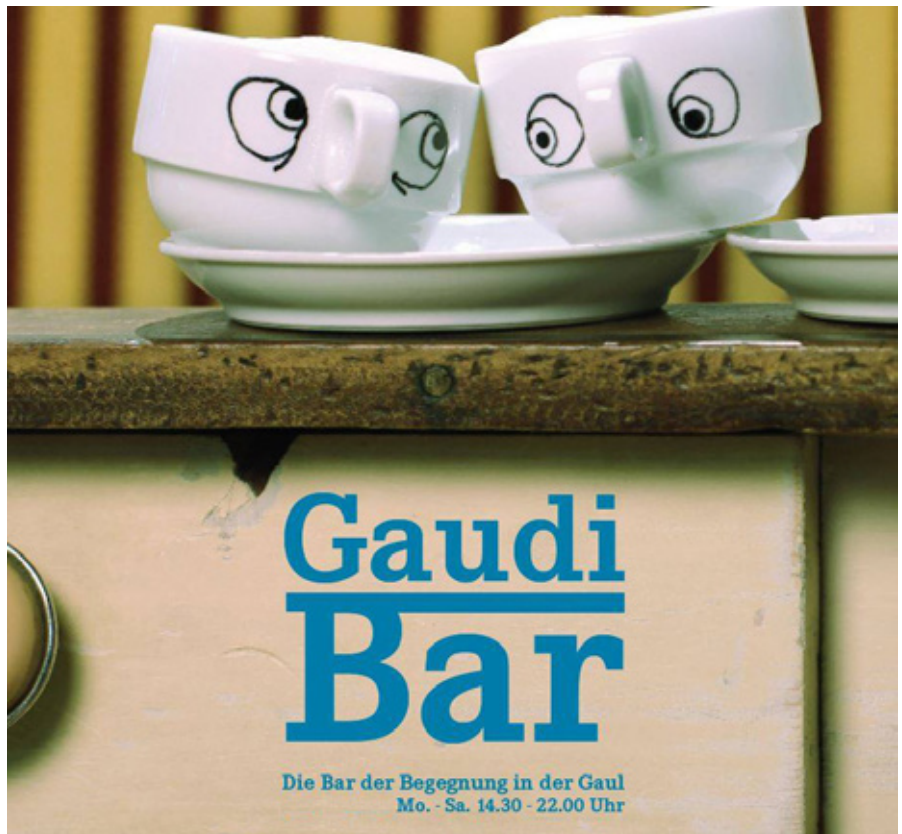
die Infotage immer direkt in verschiedenen Ober- und Berufsschulen von Meran abgehalten. Ein großer Dank geht an die Gemeinde Meran für die spontane Bereitstellung der Räumlichkeiten und an das Amt für Jugendarbeit für die Unterstützung. Die zweite Auflage des Jugendinfotages im Stadtzentrum von Meran ist für Mai 2017 geplant.



GaudiBar

ein Kultur und
Sozialprojekt in der
Gaulschlucht
Lana

Palmen finde ich hier keine,
dafür kann ich auch in Lana meine
Füße im weichen Sand vergraben,
fair gehandelte Getränke
schlürfen und hausgemachten
Kuchen essen. Ab 15. Juli verwandelt
sich die Gaulschlucht einen Monat
lang in eine Strand Bar und
in eine **Bar der
Begegnung.**



Im Sommerprojekt des Jugendzentrums Jux Lana und des Wohnheims Pastor Angelicus/Meran geht es auch heuer wieder darum, Toleranz zu fördern und die Gemeinsamkeit zu stärken. Die GaudiBar bietet fünf Wochen lang in- und outdoor-Spiele, Sport, Kultur und Relax und bietet Raum für generationen- und kulturübergreifende Begegnungen. Der finanzielle Ertrag ist zweitrangig. Hier üben sich Jugendliche in der Gastronomie und als Kultur-Veranstalter. Menschen mit Beeinträchtigung zeigen wie gut sie Ihre Gäste verwöhnen können. Schon alleine ihre besondere Art macht die GaudiBar zu einem Erlebnis. Ausgehend vom Busbahnhof in Lana erreicht man die Gaul-Promenade. Fünf Minuten Fußmarsch entlang der wildromantischen Gaulschlucht und man ist auf dem Sportplatz mit der GaudiBar angekommen.

Den Gästen wird fernab des Tourismusbetriebs auch heuer wieder viel geboten. Hier trifft sich alles vom Baby-Strampler übers Nasen-Piercing bis zum Schlapphut. Es wird „gewattet“, „gepokert“ und auf dem Platz geht es sportlich zu.

Freitags gibt es - als Nachspeise, bei freiem Eintritt - live Konzerte von MusikerInnen aus dem In- und nahen Ausland. Filmfreunde kommen Ende Juli und Anfang August auf ihre Kosten und genießen unterm Sternenhimmel neueste Kino Filme wie „James Bond Spectre“, oder für eingefleischte Cineasten, einige Autoren-Filme wie „La giovinezza“ von Paolo Sorrentino oder „Still Alice“, mit der Oskar Preisträgerin Julianne Moore.

Wo am Abend die Filmfans sitzen, gibt es am Nachmittag für Kinder den Sandplatz und

die Holzwerkstatt. Sportbegeisterte können sich bei der Gaul-Olympiade messen. Kleinfeld Fußball, Basket, Volley-Ball Tischtennis u.v.m können gratis genutzt werden. In altersunabhängigen Teams, vom Trainer „gecoacht“, kann ich mich hier bis in die Nacht hinein richtig auspowern. Die GaudiBar ist in ihrer sechsjährigen



Der GaudiBar
Innenbereich

gen Geschichte, zu einem bunten Treffpunkt gewachsen. Egal wie jung oder alt, kulturell-autochthon oder neuangekommen, mit oder ohne Beeinträchtigung, in der Gaudi Bar begegne ich netten Menschen, nutze die vielen gratis Angebote und entdecke vielleicht auch an mir eine neue Seite. Entfliehe der brütenden Sommerhitze der Betonlandschaft und tauche ab; Immer in bester Gesellschaft, fünf Sommerwochen lang.



Der GaudiBar
Aussenbereich

Die GaudiBar – die Bar der Begegnung:

15. Juli – 20. August, geöffnet

Mo – Sa 14:30 – 22:00 Uhr.



Tanz der Unterscheidung

Ein Projekt der mk Innsbruck, dem Jugendzentrum am Jesuitenkolleg



FOTO: @Innsblick / Vanessa Weingartner

Hier noch ein schmaler schwarzer Strich unter das Auge, da noch die Lippen nachziehen, jetzt gibt es kein Zurück mehr. Es ist acht Uhr abends, am 10. Juni.



FOTO: Klaus Spielmann

Die Lange Nacht der Kirchen ist schon im vollen Gange. In wenigen Minuten beginnt die Performance der mk: Tanz der Unterscheidung. Hunderte Menschen haben sich am Karl Rahner Platz versammelt. Sie blicken gespannt die beiden

Türme der Jesuitenkirche hinauf. Dort warten Lukas, David und Hannes auf ihren Auftritt. Sie werden auf einer Highline von einem Turm zum anderen balancieren.

Dieser Weg gleicht dem Drahtseilakt der Unterscheidung der vielen inneren wie äußeren Stimmen, die im Alltag auf mich eindringen. Manche sind engelsgleich - andere eher teuflisch. Welcher Stimme soll ich folgen? Eine Frage, die uns mitten im Leben begegnet. Die Kunst mit ihr umzugehen, ist dem Jesuitenorden (Träger der mk Innsbruck) ein Herzensanliegen. Er nennt sie die Kunst der „Unterscheidung der Geister“. Sie beansprucht den ganzen Men-



FOTO: Klaus Spielmann

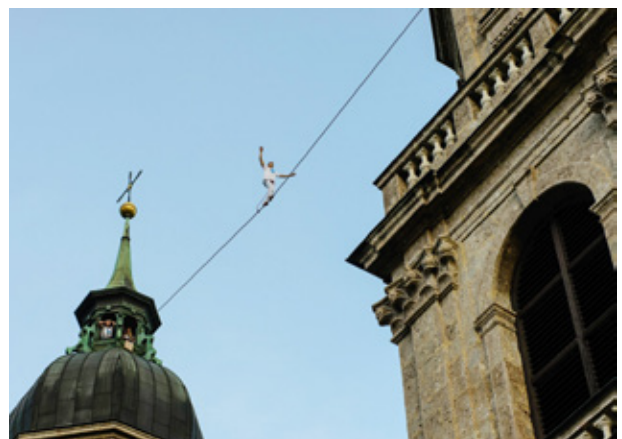


FOTO: Klaus Spielmann

schen mit Leib und Seele. Welche Regungen werden in mir ausgelöst? Welchen Geschmack hinterlassen sie? Jugendliche kennen diesen inneren Kampf. Er ist wesentliches Element ihrer Reifung. Um ihre Erfahrungen ging es in diesem Projekt. Sie wollten wir in einen Ausdruckstanz übersetzen.

Die Musik dazu komponierten die beiden mk-ler Ralf und Julian. Schritt für Schritt führte und hörte der Choreograph Gerhard Egger auf die Ideen und Wünsche der 30 Tanzenden. Christian Waldner trainierte die drei Highliner. In diesem Prozess spielte auch der „Bühnenraum“ eine wesentliche Rolle: die Jesuitenkirche. Wie viel jugendlichen Ausdruck verträgt dieser Ort? Ist er beengend oder gar inspirierend? Sicherlich herausfordernd, denn auf drei Bühnen mussten die Jugendlichen synchron tanzen – hautnah am Publikum mit all ihrer Präsenz. Parallel dazu balancierten Lukas und Hannes auf einer weiteren Highline in der Kirche. In ihrem Zusammenspiel berührten die Jugendlichen die Herzen der BesucherInnen: „Ihr ward so präsent und echt in Euren dargestellten Rollen; es ist Euch unglaublich gelungen, den inneren Kampf bei der Unterscheidung der Geister wahr und lebendig werden zu lassen! Die einzelnen TänzerInnen und Slackliner waren so mit seinem ganzen Wesen unverfälscht und stark im Ausdruck! Jeder in sich aber auch als Gemeinschaft! Ich bin überzeugt, dass Ihr sehr viele Menschen berührt, innerlich mitgerissen und beeindruckt habt.“ (Helga) Für alle Beteiligten war der Auftritt der Höhepunkt eines sehr intensiven und bewegenden Weges. Welche Bedeutung das Projekt für die Jugendlichen selbst hat, zeigen ein paar ihrer Worte:

„Nach der ersten Probe war ich noch Tage lang wie elektrisiert!“ (Paula)

„Cool war die Erfahrung beim Ausdruckstanz aus der eigenen Comfort-Zone auszubrechen und sich dabei gut zu fühlen!“ (Lena)

„Slacklinen ist ein Spiel, das man nur mit Geduld gewinnen kann. Sich bei jedem Schritt die Zeit zu nehmen, um sich zu orientieren, sein Gleichgewicht zu finden und sich dann darauf zu verlassen; darum geht's.“ (David)

„Wir sind alle in derselben Kirche, bewegen uns gemeinsam und erzählen die gleiche Geschichte, doch wir spüren gleichzeitig, was es bedeutet „für sich selbst zu tanzen.“ (Anna)

Die Performance hat einen wunderbaren Geist in der mk geweckt. Sie wird nicht die letzte gewesen sein.

Weitere Infos auf:
www.mk-innsbruck.at

Weitere Bilder sowie das Video zum „Tanz der Unterscheidung“ gibt es auf:

<http://mk-innsbruck.at/2016/06/14/tanz-der-unterscheidung/>



Schalt dich ein!

bei 72 Stunden ohne Kompromiss



Österreichs größte Jugendsozialaktion geht heuer in die achte Runde. Am 19. Oktober machen sich 5.000 Jugendliche in Österreich und auch in Südtirol auf den Weg, um sich für die gute Sache einzusetzen. Der Schwerpunkt „Vielfalt leben“ lädt ein, sich auf verschiedene Menschen einzulassen, ihnen zu begegnen und sie kennenzulernen. Drei Tage Zeit – eine Aufgabe – ein Ziel: sich einzuschalten und öffentlich zu zeigen, was mit Engagement bewirkt werden kann.

Weitere Informationen
unter www.72h.at oder www.72h.it

IN EIGENER SACHE

In der letzten Ausgabe der z.B. wurden beim Artikel „Fette Lügen über das Dicksein“ versehendlich die Literaturangaben vergessen. Zur Vollständigkeit drucken wir die fehlenden Zeilen in dieser Zeitung ab und entschuldigen uns bei unseren LeserInnen und der Autorin.

Die Redaktion

Literaturangaben:

- Asgodom, S. (2015) Das Leben ist zu kurz für Knäcebrot. München, Goldmann Verlag
- Bacon, L. (2008) Health at Every Size. Dallas, TX: BenBella Books
- Daszkowski, A. (2003) Das Körperbild bei Frauen und Männern. Marburg, Tectum Verlag
- Gaesser, G.A. (2002) Big Fat Lies. Carlsbad, CA, Gürze Books
- Schorb, F. (2014) Rund ist gesund! In: Schmidt, B. (Hrsg.) Akzeptierende Gesundheitsförderung, S.195-205
- Schorb, F. (2015) Fit statt Fett? In: Sozialmagazin, Beltz-Juventa, 40. Jg. H. 7-8 2015, S.24-31
- Teicholz, N. (2014) The Big Fat Surprise. Simon & Schuster Paperbacks, New York

Spannungsfeld Selbstbestimmung

Das Projekt **RedensArt** zu Gast in Olang

Jeder Südtiroler und jede Südtirolerin kennt das Wort Selbstbestimmung. Man hört es tagtäglich. Doch was bedeutet das eigentlich? Im Rahmen des Projektes RedensART lud der Jugendbeirat Olang gemeinsam mit der SKJ Olang und dem Jugenddienst Bruneck ein. Über 70 Interessierte folgten der Einladung.

Als Teil des Gemeinschaftsprojekts 2016 Olang, RedensART wurde der renommierte Journalist und Filmemacher Christoph Franceschini eingeladen. Er referierte über die Autonomie, über ihre Entstehung, ihre Entwicklung und über die derzeitige Unzufriedenheit. Derzeit werden viele Varianten der Selbstbestimmung diskutiert: ob wir zurück zu Österreich wollen, bei Italien bleiben oder gar ein eigener Staat werden sollten. Die Meinungen dazu sind von Mensch zu Mensch unterschiedlich.

Das Wort Selbstbestimmung wird aber größtenteils mit der Möglichkeit des Anschlusses an die Schutzmacht Österreich gleichgestellt, wie Herr Franceschini betont. Dabei wies er darauf hin, dass egal wofür sich die SüdtirolerInnen entscheiden, die Selbstbestimmung immer negative Folgen mit sich bringen kann. Im Vergleich zu anderen Minderheiten geht es uns SüdtirolerInnen viel besser. Aber natürlich ist das Streben nach Verbesserung immer wichtig.

Neben dem Vortrag von Herrn Franceschini, hat sich auch der Jugendbeirat intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Er hat in Zusammenarbeit mit der Theaterpädagogin Sonja Ellemunt, seine Gedanken und Ideen in zwei kurze Theatersequenzen gepackt. Die erste frei erfundene Sequenz, stellt verschiedene Standpunkte unserer Südtiroler Gesellschaft dar. Vertreten waren neben dem Bergbauern, Schützen, Feuerwehrmann und Ehemann Franz, seine Frau Franzl die im Dorfladen arbeitet - auch eine Wirtin die immer alles weiß und es mit Steuern und Gesetzen in Italien sehr schwer hat. Weiter durfte der Ladin nicht fehlen, der als Geschichtsprofessor Ralf die Fakten zum Stück lieferte. Der Italiener auf der Bühne nannte sich Simone, er und seine Familie sind Sizilianer, leben seit 13 Jahren im Land und sind durch

die Sprache sehr eingeschränkt, was sie natürlich sehr stört.

Sehr offen gegenüber der Vielfalt die uns unsere besondere Situation bietet war die Grundschullehrerin Anna, die bemüht ist ihren Kindern eine offenen Welt-einstellung weiter zu geben. Und dann gab es auch noch Mimi, eine Jugendliche, der sowieso alles was mit Politik zu tun hatte viel zu anstrengend war. Da war der neueste Facebook Post viel wichtiger als das politische Geschehen. Alles in allem war es ein amüsantes Aufeinandertreffen von kontroversen Stereotypen. Bevor die über 70 Interessierten mit der Diskussion starteten, gab es noch einen zweiten Sketch, der Fragen und Aussagen in den Raum stellte. Die Diskussion verlief sehr geregelt und respektvoll, alle hatten die Möglichkeit auszureden und dadurch kamen sehr interessante Einstellungen an die Oberfläche. Der Bürgermeister Georg Reden schloss die offizielle Diskussion nach ca. einer Dreiviertelstunde ab. Im Anschluss durfte man den Abend beim Buffet noch ausklingen lassen.

Ein großer Dank gilt dem Jugenddienst Bruneck und Sonja Ellemunt für die Umsetzung des Theaterprojektes und dem Bildungsausschuss Olang, der durch das Gemeinschaftsprojekt RedensART die Realisierung des Abends möglich gemacht hat.





creative.musical

Ein **Musicalprojekt** des Jugenddienstes Bruneck

Rund 1.500 BesucherInnen tauchten in eine bezaubernde Musicalwelt ein. Das Musicalprojekt startet im kommenden Schuljahr in die zweite Runde.

Pustertaler Kinder und Jugendliche haben im Rahmen des Jugendprojektes creative.musical des Jugenddienstes Dekanat Bruneck zwei Musicals geschrieben und einstudiert. Das Musicalprojekt bot Kindern und Jugendlichen einen Rahmen, wo sie ihre Kreativität einbringen und wertvolle Erfahrungen mit auf den Lebensweg nehmen konnten. Dabei wurde auf die Partizipation der TeilnehmerInnen großer Wert gelegt und die ganzheitliche Förderung der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt gerückt. „Es wurde mit verschiedenen pädagogischen Ansätzen und Methoden gearbeitet, welche gezielt kombiniert wurden. Dazu zählten die Tanz-, Theater- und Musikpädagogik, die Freiarbeit, das aktive Lernen, Kreativitätstechniken sowie die Spiel- und Erlebnispädagogik und das „Gestalten“, so der Geschäftsführer des Jugenddienstes, Lukas Neumair. Eingebettet in bekannte Musicallyieder fanden zum Schulabschluss Kreativität, Begeisterung, Visionen und Energie in der ersten creative.musical.gala im Vereinshaus St. Georgen Platz. Im ersten Teil der Gala begegneten die BesucherInnen gemeinsam mit Fantasia

lustigen, merkwürdigen und auch ein klein wenig gefährlichen Wesen. „fantasia.abenteuer“, ein Musical voller Phantasie mit DarstellerInnen im Alter von der 5. Grundschule bis zur 1. Mittelschule. Im zweiten Teil der Musicalgala trafen beim Musical „dreizehn“ rebellische Persönlichkeiten im Mädcheninternat aufeinander. Jede hatte ihre eigenen Erfahrungen, ihre eigenen Probleme, ihr eigenes Wertesystem. Aber alle hatten dieselbe Leidenschaft, für die es sich lohnt zu kämpfen. Beim zweiten Musical standen Jugendliche im Alter von der 2. Mittelschule bis zur 2. Oberschule auf der Bühne.

Neben den TeilnehmerInnen beteiligten sich zahlreiche Jugendliche am Musicalprojekt. Angefangen bei der Mitarbeit, den Kostümen bis hin zur Mithilfe vor und hinter der Bühne waren über 60 Pustertaler Kinder und Jugendliche im Projekt involviert. Das Projekt geht im Schuljahr 2016/2017 in eine neue Runde. Informationen zum Projekt gibt es im Jugenddienst Dekanat Bruneck sowie unter www.vollleben.it



Open Air Gaul 2016

und es war ein Hammer!

Fetzigste Musik, ein buntes Rahmenprogramm, viele tolle Menschen und vor allem viel Sonnenschein: Das Open Air in der Gaulschlucht in Lana war auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg.



Das Open Air Gaul 2016 öffnete vom 27. - 28. Mai seine Tore und rief zum gemeinsamen Feiern auf. Ca. 3.000 feier-

lustige Menschen sind dem Aufruf gefolgt und rockten, dass die Gaul bebte. Noch bevor die ersten musikalischen Töne am Freitagnachmittag am Festivalgelände erklangen, hatte das Publikum die Ehre eine ganz besondere künstlerische Darbietung zu erleben. **Marion Sparber** und **Nerea Martínez Martín** gaben ihr tänzerisches und akrobatisches Können zum Besten. Sie begeisterten das Publikum mit ihrer einzigartigen Tanzaufführung – Danke für diesen schönen Moment. Musikalisch ging es dann mit den Rusted Coins los, die am Freitag als erste Band das Open Air Gaul 2016 mit rockigem Sound gebührend eröffneten. Darauf folgten die **Firedrops**, die dann der Menge so richtig einheizten und eine ganze Ladung Rock und Heavy Metal in die Zuschauer schickten. Als Headliner am Freitag stand die **Gypsy Road Gang**, auf der Bühne und glänzte mit einem Mix aus Hard & Heavy Cover und hatte sichtlich Spaß dabei. Bei strahlendem Sonnenschein ging es dann auch am Samstag



weiter. Während die **Bands I Jack's Mai**, **Stunde Null** und **Average** mit harten Riffs und punkigem Sound die Gaulschlucht beschallten, tummelten sich die FestivalbesucherInnen an den Eintrittskassen. Als dann die massiven Töne von den **Homies 4 Life** durch die Lautsprecher schwangen, war die Menge bereits am Toben und es gab fast kein Halten mehr. Es wurde gegrooved was das Zeug hält. Mit dem **Rootsreggae** von **The Myztic Lion&the Juggernaut Nation** waren die Good Vibes nicht zu übersehen und zu überhören. Die Band überzeugte mit einem sehr tanzbaren Reggae-Sound. Als dann die Jungs von **Mainfelt** die Bühne betraten hieß es an den Eintrittskassen FULL HOUSE! Und vor der Bühne war es gerammelt voll und die Stimmung bombastisch.

Das Jugendzentrum Jux Lana als Organisator, hat in diesem Jahr ausschließlich einheimischen Bands die Teilnahme ermöglicht. Eine Entscheidung die sichtlich aufgegangen ist, denn das Festival war für Lana ein voller Erfolg. Wie



nicht anders zu erwarten, hat das Wochenende alles geboten, was man sich

von einem guten Festival erhofft: eine geballte Ladung guter Musik, schöne Begegnungen; tolles Essen, eine gute Auswahl an alkoholischen und nicht-alkoholischen Drinks und einfach richtig viel Spaß!

Und wieder einmal waren viele fleißige HelferInnen dabei, die das Open Air Gaul zu dem machen was es ist, einfach ein absolutes Highlight der Festivalsaison und ein absolutes MUSS für alle MusikliebhaberInnen. An dieser Stelle ein großes DANKE an alle HelferInnen, ihr seid einfach Spitze! Ebenfalls geht ein großes

Dankeschön an alle SponsorInnen und UnterstützerInnen des Jugendzentrums sowie an die Marktgemeinde Lana und dem Amt für Jugendarbeit, ihr macht ein derartiges Event erst möglich – Danke!





FOTO: komm!unity

Der neue Jugendtreff „Flashpoint“ in Kundl erfreut sich großer Beliebtheit bei den Jugendlichen.

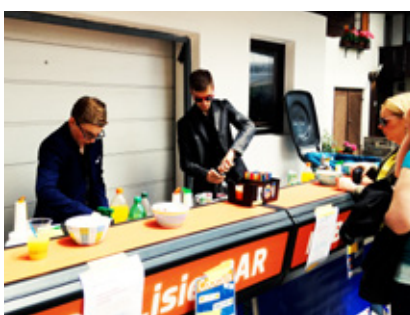
Kundl „flasht“!

Der Jugendtreff „Flashpoint“ in Kundl ist eröffnet.

Im Oktober 2015 wurden die Pforten des Jugendtreffs „Flashpoint“ in Kundl zum ersten Mal für die Jugendlichen geöffnet. Nach langer Planung gemeinsam mit den Besuchern und Besucherinnen des „Flashpoint“ wurde am 12. Juni 2016 ein „Tag der offenen Tür“ und somit die offizielle Einweihungsparty gefeiert. Viele Interessierte nutzten diese Möglichkeit, sich den Jugendtreff genauer anzusehen und sich über die Arbeit der beiden JugendbetreuerInnen Johanna Zangerle und Bettina Lißner zu informieren.

Ein buntes Rahmenprogramm sorgte für ausgelassene Stimmung. Im Garten des Jugendtreffs konnten sich die Gäste beim Buttonworkshop eigene Anstecker designen, eine junge Künstlerin machte tolle Henna-Tattoos und die beiden Barkeeper

FOTO: komm!unity



Das JugendschutzMOBIL des Landes Tirol war bei der Eröffnung des „Flashpoints“ vor Ort. Die Jugendlichen konnten sich somit auf spielerische Weise zum Jugendschutz informieren.

„Mr. Pseudonym“ zauberten leckere alkoholfreie Cocktails. Zum Ausklang wurde noch eine ausgelassene Party im „Flashpoint“ gefeiert. Für die musikalische Um-

rahmung sorgte DJ Alex, ein Dauergast im Jugendtreff. Unter der Leitung vom Verein komm!unity Wörgl werden die Jugendbetreuerinnen jeden Mittwoch von 14:00 Uhr bis 20:00 Uhr im „Flashpoint“ präsent sein. Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren finden hier neben zahlreichen Beschäftigungsmöglichkeiten auch immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen, aber auch für kleine und große Probleme. Sie werden ernst genommen, unterstützt und beraten.

Das Team des Jugendtreffs „Flashpoint“ möchte allen Jugendlichen für die Mitgestaltung der Räumlichkeiten sowie für die Unterstützung bei der Feier danken. Ein großes Dankeschön geht auch an die Marktgemeinde Kundl und an das Land Tirol für die finanzielle Unterstützung.

ERFOLGSGESCHICHTE

Orientierungskurs der POJAT

geht in Runde VIER

Im Juni 2016 wurde bereits der dritte Orientierungskurs zu den Grundlagen der Offenen Jugendarbeit am Bildungsinstitut Grillhof abgeschlossen. Die POJAT bietet diesen Kurs für NeueinsteigerInnen im

Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit an und das Land Tirol fördert die gesamten Kurskosten. Der Kurs ist stark nachgefragt und wird im Herbst 2016 erneut angeboten (siehe www.pojat.at). Herzlichen

Glückwunsch den JugendarbeiterInnen, die den Kurs heuer erfolgreich abgeschlossen haben! Weiter so!

Lukas Trentini

POJAT Geschäftsführung



Die diesjährigen AbsolventInnen des POJAT-Orientierungskurses gemeinsam mit Martina Steiner, Reinhard Macht und Lukas Trentini.

FOTO: POJAT



MAIWAY

Mach was du magst

ein Kulturprozess bringt
Jugendinteressen mitten ins Dorf

In mehreren Dörfern der Gemeinde Ritten haben im Mai 17 Jugendveranstaltungen stattgefunden. Der Jugenddienst Bozen – Land hat im Auftrag der Gemeinde Ritten und in enger Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention einen Kulturprozess mit dem Ziel, Jugendinteressen mitten ins Dorf zu bringen, gestartet. Nachdem eine vorhergehende Jugendumfrage zum Schluss kam, dass sich junge Menschen in ihren Heimatdörfern kaum wiederfinden, wollte man mit einer partizipativen Initiative die DorfbewohnerInnen darauf aufmerksam machen, dass es sehr wichtig ist, jungen Leuten Platz zu geben, sich in die Gemeinde mit einzubringen und Dorfleben nach ihren Vorstellungen mit zu gestalten.

Den ganzen Mai über zog eine selbstgebaute Wanderbühne, eine „Open Stage“, von Dorf zu Dorf und füllte sich nach und nach mit den Programmbeiträgen junger Leute. Ob Straßenküche, Pokerturnier oder Partyevents, mit jeder Aktion wurde spürbar, welchen Unterschied es ausmacht, Spaß einfach nur passiv zu „konsumieren“ oder aktiv Teil der Veranstaltung, Teil des Dorfes zu werden.

KONTAKTPERSON: Florian Pallua

Koordinator Fachstelle Jugend
Coordinatore specialistico giovani
pallua@forum-p.it



Infomaterialien

zum Tiroler Jugendschutzgesetz
neu überarbeitet



Aufgrund der Novellierung des Tiroler Jugendschutzgesetzes Anfang 2016 hat der Fachbereich Jugend seine Jugendschutz-Plakate und die Info-Broschüre zum Jugendschutz überarbeitet und neu designt. Zusätzlich gibt es nun eine kompakte „Ampel-Card“ mit den wichtigsten Bestimmungen auf einen Blick. Alle Druckwerke können online bestellt werden unter: www.tirol.gv.at/jugendschutz. Die wichtigsten Neuerungen des neuen **Tiroler Jugendförderungs- und Jugendschutzgesetzes** im Überblick:

- # Neuer Name: Tiroler Jugendförderungs- und Jugendschutzgesetz
- # Wasserpfeifen, E-Shishas und E-Zigaretten erst ab 16 Jahren erlaubt - bisher nicht geregelt
- # Beratungsgespräch statt Strafe bei erstmaliger Übertretung nun verpflichtend - bisher optional
- # Modernisierung der Begriffe
- # Tiroler Jugendbeirat gesetzlich verankert
- # keine Ersatzfreiheitsstrafe für Jugendliche
- # ab 16 Jahren Übernachtung in Beherbergungsbetrieben auch ohne Aufsichtsperson erlaubt

Nähere Informationen und Anfragen:

Abt. JUFF, Fachbereich Jugend
Michael-Gaismair-Straße 1, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 508 3586
juff.jugend@tirol.gv.at

Reminder: Fachtagung am 30.9.2016 in Innsbruck Gewalt und sexualisierte Gewalt am Smartphone

Problemanalyse,
Prävention und Intervention

Die Anmeldung läuft bereits!
Anmeldungen im Haus der Begegnung bis
14.9.2016 erforderlich!
Tel.: 0512-58 78 69 – 12,
E-Mail: hdb.kurse@dibk.at
Nähere Informationen
zum Programm,
den ReferentInnen etc. unter:
www.tirol.gv.at/jugend



Menschen & Jobs

■ Bozen

Samantha Berger, 25 Jahre jung und aus Antholz stammend, arbeitet seit Mai 2016 als **pädagogische Mitarbeiterin bei Südtirols Katholischer Jugend**.

Sie hat Erziehungswissenschaft, Psychologie sowie Soziale Arbeit, Sozialpolitik und -management in Innsbruck studiert und bereits Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen gesammelt. Zu ihren Aufgaben

gehören u.a. die Begleitung und Beratung der Ortsgruppen und des Hauptausschusses, die Ausarbeitung und Planung des Jahresthemas und -programms sowie das Weiterbildungsangebot. Samantha freut sich auf die neue Tätigkeit und auf eine Zeit mit vielen spannenden Herausforderungen und Begegnungen.

das Wallfahren in der Gruppe mit Gleichgesinnten, im Speziellen nach Lourdes. Daher wird er sicher im Laufe der Zeit die eine oder andere Jugendwallfahrt organisieren. Ein Höhepunkt ist für ihn immer das Jungscharlager in den Sommerferien, da man Kindern dadurch große Freude bereiten kann und diese eine fabelhafte, abwechslungsreiche Woche erleben können. David freut sich auf die gemeinsame Zeit mit den Kolleginnen und Kollegen und das Kennenlernen neuer Leute.

■ Obervinschgau

Unsere stets lebendige und gut gelaunte **Susanne Saewert** verlässt nach nun fast acht Jahren die Fachstelle des Jugenddienst Obervinschgau. Ihre Aufgaben umfassten vor allem die Verwaltungs- und Sekretariatsarbeit. Ihr graphisches Geschick findet sich in jedem einzelnen Tätigkeitsbericht wieder. Auf diesem Weg möchten wir Susanne ein großes DANKE für die letzten Jahre aussprechen. Es hat uns gefreut Sie in unserem Team zu haben. Wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

■ Bruneck

Lea Ferdigg arbeitet seit April 2016 als pädagogische Mitarbeiterin im **Jugenddienst Dekanat Bruneck**. Sie ist 23 Jahre alt und kommt aus Bruneck. In den

letzten fünf Jahren hat sie in Wien gelebt, dort Bildungswissenschaft studiert und in einer Kinderkrippe gearbeitet. Auch in der Jugendarbeit hat sie bereits Erfahrungen gesammelt. In den Sommerferien schnupperte sie in die Arbeit des Jugenddienstes hinein, indem sie bei den Erlebnissommerwochen mitgearbeitet hat. Nun freut sie sich auf die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und auf eine abwechslungsreiche, spannende Zeit voller neuer Herausforderungen und Erlebnisse.

■ Klausen

Jasmin Anranter ist 23 Jahre alt, stammt aus Villanders und ist seit Mai 2016 im **Jugenddienst Klausen** tätig. Sie hat 2012 die Fachoberschule für Soziales, in Brixen abgeschlossen und hat seither mehrere Praktikas und Sommerjobs im Bereich Kinder- und Jugendbetreuung gemacht. Zuletzt arbeitete sie im Ahrntal als Kinderbetreuerin. Schon lange war es ihr ein Anliegen junge Leute zu unterstützen und zu begleiten. Ihre Aufgabenschwerpunkte werden die **offene Jugendarbeit und die Unterstützung von Projekten**

sein. Sie freut sich auf die neuen Herausforderung und kann es kaum abwarten neue kreative Ideen und Erfahrungen mit einbringen zu dürfen.



■ Samantha Berger



■ Lea Ferdigg



■ Susanne Saewert



■ Davide Köhle

sonders die Firmvorbereitung ist eine Herausforderung, an die er mit Spaß und Freude herangehen wird. Seine besondere Leidenschaft ist



■ Jasmin Anranter

BERATUNG



Young+Direct
Beratung für Jugendliche – vertraulich und kostenlos

Schreib uns

 **345.081.70.56**

 **YoungDirectBeratungConsulenza**

 **online@young-direct.it**

Ruf uns an

 **8400.36.366**

 **young.direct**

Besuch uns

 **Andreas Hofer Str. 36**
39100 Bozen



centaurus
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL
GAY E LESBICHE DELL'ALTO ADIGE – ARCIGAY

Infogay
Tel.: +39 0471/ 976342
Di von 20.00
bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel.: +39 0471/ 976342
Do von 20.00
bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org



Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: +39 0471/324801
Fax: +39 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



Infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: +39 0471/970039
Fax: +39 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon

Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la infanzia y l'adolescenza

Cavourstr. 23c
39100 Bozen

Tel.: +39 0471 970615
Fax: +39 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org



Landesverband Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12 - 39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: +39 0471 810962
Handy: +39 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Amt für Jugendarbeit
Interkulturelle Arbeit
Abdelouahed El Abchi (Terminvereinbarung)
Tel.: +39 0471 413337
E-Mail: Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle COURAGE

Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel.: +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6 Jugendrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9
6020 Innsbruck
Öffnungszeiten: Di – Do 14:00 – 16:00 Uhr
Do 18:00 – 21:00 Uhr
Sowie Termine nach telefonischer Vereinbarung!



Telefon: +43 (0)699/13143316
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at
Website: www.drogenarbeitz6.at
E-Mail: zentrale@drogenarbeitz6.at

Kontakt + Co

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz

Bürgerstr.18
6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512/585730
Fax: +43 (0)512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr



Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5
6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512/508-3792
Fax: +43 (0)512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 8-12 Uhr
Mo-Do: 14-16 Uhr



INFORMATION

INFOECK 
Jugendinfo Tirol

InfoEck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Imst
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Wörgl
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)5332/7826/251 | woergl@infoeck.at



BILDUNG

Jugendhaus Kassianum

KASSIANUM
JUGENDHAUS
JUKAS

BILDUNG,
die alle inspiriert

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: +39 0472/279900
Fax: +39 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: +39 0471/413370/71
Fax: +39 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit



Amt für Kabinettsangelegenheiten

Freiwilliger Zivildienst
Silvius-Magnago-Platz 1
39100 Bozen
Tel.: +39 0471/412131
Fax: +39 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it



Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512/508-3586
Fax: +43 (0)512/508-743586
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 8 - 12 Uhr

